Mittwoch, den 7. Mai

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25% – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Horsthm. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 124 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24499; Buer, de la Chevalleriestraße 22; Telephon Horst-Emscher 43 u. 44; Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Haftentlassung von Willi Sklarek

Sicherheit von 50 000 Mark

Dreimal in der Woche Meldung bei der Polizei

)(**Berlin,** 7. Mai. (Drahtber.) Gestern fand vor der Strafkammer des Landgerichtes 1 Termin zur Prüfung des gegen Willi Sklarek erlassenen Haftbefehles statt. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten, da dringender Tatverdacht und Fluchtgefahr nach wie vor begründet erscheinen; das Gericht beschloß jedoch gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft, Willi Sklarek bis auf weiteres mit der Untersuchungshaft zu verschonen, wenn er eine Sicherheit von 50 000 Mark leistet und bestimmte Sicherheitsmaßnahmen einhält. (dreimal in der Woche Meldung auf der Polizei, Angabe jeden Wohnungswechsels, Verlassen des Aufenthaltsortes nur mit Zustimmung des Untersuchungsrichters). Diese Anordnung wurde getroffen, weil die vernommenen vier Sachverständigen und Verschonung mit der Untersuchungshaft wegen des augenblicklichen Gesundheitszustandes des Angeschuldigten für dringend erforderlich erachtet haben. Ueber die gegen Leo und Max Sklarek bestehenden Haftbefehle wird am 8. Mai im schriftlichen Verfahren entschieden werden.

Borchert bestreitet alles

Zu den Verunreinigungen

bei der Berliner Schulverwaltung

)(**Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Zu der Bestechungsaffäre bei der städtischen Schulverwaltung wird von beteiligter Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß nur zwei Firmen den ganzen Bedarf an Schulbüchern für die städtischen Schulen geliefert hätten, vielmehr komme noch eine ganze Reihe von anderen Firmen in Frage. Stadtoberinspektor Borchert war der Untergebene des Stadtschulrates und hatte überhaupt kein Recht, über die Vergebung von Lieferungen zu entscheiden. Er war auch nicht der Leiter des Dezernates für die Lehrmittelbeschaffung. Nicht nur die Schuldeputation und der Stadtschulrat Nydahl hatten die Kontrolle der Lieferungen, sondern auch die Hauptprüfungsstelle des Magistrats. Außerdem wurde von Seiten der Schule eine Kontrolle durch den Magistratsschulrat Engel und nach der finanziellen Seite durch den Oberrevisor und durch andere Beamte vorgenommen. Eine Schädigung der Stadt Berlin oder der Schulkinder komme nicht in Frage, da Preis und Ausstattung den Verlegern von der Schuldeputation vorgeschrieben waren. Die Untersuchung durch den Staatsanwalt befindet sich im Anfangsstadium. Bisher fehlt es gänzlich an einem Nachweis, daß Stadtschulrat Nydahl oder Stadtoberinspktor Borchert Provisionen von den Buchhandlungen erhalten haben.

Landtagspräsident Schieck

zum sächsischen Ministerpräsidenten gewählt

♀ **Dresden,** 7. Mai. (Drahtber.) An der in der gestrigen Landtagssitzung kurz nach 15 Uhr vorgenommenen Ministerpräsidentenwahl nahmen insgesamt 95 Abgeordnete teil; ein sozialdemokratischer Abgeordneter fehlte. Es wurden abgegeben für den Präsidenten Schieck 46 Stimmen der vereinigten bürgerlichen Parteien, für den Reichstagsabgeordneten Fleißner 32 sozialdemokratische und für den Abgeordneten Renner 12 kommunistische Stimmen. Die Nationalsozialisten gaben weiße Zettel ab. Da bei 90 abgegebenen Stimmen — die weißen Zettel zählen nicht mit — Schieck mit 46 Stimmen die absolute Mehrheit erhalten hat, ist er zum Ministerpräsidenten gewählt.

:: **Anklageerhebung gegen die Brüder Saß.** Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen die Brüder Franz und Erich Saß Anklage wegen versuchten schweren Diebstahls erhoben. Die Angeklagten bleiben bleiben weiter in Haft.

:: **Regierungsjubiläum des Königs von England.** König Georg beging gestern sein 20jähriges Regierungsjubiläum. Aus diesem Anlaß waren alle öffentlichen Gebäude beflaggt. Eine im Hyde-Park aufgestellte Batterie feuerte um 12 Uhr mittags den Königssalut von 21 Schüssen. Dieselbe Ehrenbezeugung erwiesen zur gleichen Stunde sämtliche Standorte des Heeres und der Marine.

Gröners Etat

vor dem Haushaltsausschuß

Reichszuschuß von 502 Millionen / Die Kritik der Linksparteien / Personalabbau von unten
Gröner duldet keine Zersetzungsarbeit

:: **Berlin,** 7. Mai. (Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat gestern in die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein.

Der Berichterstatter, Abg. Stücklen (Soz.) erklärte, Ersparnisse in umfangreichem Maße seien nur möglich, wenn man von dem Grundsatz abgeht, die Möglichkeiten des Versailler Vertrages auszuschöpfen, wenn man vielmehr das ungesunde Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie dadurch ändert, daß mehrere Regimenter Kavallerie abgeschafft werden. Im vorliegenden Etat beansprucht die Reichswehr einen effektiven Reichszuschuß von 502 Millionen. Der Redner verlangt schließlich Auskunft über die Beschäftigung früherer Offiziere auf Privatdienstvertrag.

Abg. Ersing (Ztr.) betonte als Mitberichterstatter, daß die meisten Ausgaben der Reichswehr zwangsläufig seien. Der Personalabbau habe sich leider nur auf untergeordnete Stellen erstreckt, nicht auf die vielen Referentenstellen.

Abg. Dr. Leber (Soz.) wünscht nähere Auskunft über nationalistische Zellenbildung im Offizierkorps. Bedenklich seien die Methoden beim Offiziersersatz. Die Pferde könnten durch Gymnastikapparate ersetzt werden, wenn sie nach amtlicher Auskunft nur dazu dienen sollen, den Offizieren die Felddienstfähigkeit zu erhalten.

Abg. Kippenberger (Komm.) bezeichnete den Reichswehretat als undurchsichtig. 194 Posten mit 250 Millionen seien als übertragbar bezeichnet.

Abg. Külz (Dem.) erklärt: Wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er aus der Reichswehr das machen wird, was sie sein soll, ein zum Gehorsam erzogenes Instrument in der Hand des Staates, bestimmt zu seiner Verteidigung. Wenn Einzelerscheinungen auftreten, die dem zu widersprechen scheinen, so sind wir überzeugt, daß der Minister selbst mit ganzer Kraft für Abstellung sorgen wird. Das Offizierkorps muß geschlossen bis auf den letzten Mann sich vollkommen eng verbunden fühlen mit diesem Staat.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) wies darauf hin, daß die jetzige Reichswehr ein Berufsheer sei. Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit, die Verhältnisse des alten Heeres bei den Ausgaben zum Vergleich heranzuziehen. Beim Offiziersersatz könne man nicht von Exklusivität sprechen. Vielfach seien Söhne unterer Beamten zu Offizieren gemacht worden. In den Aufenthaltsräumen der Mannschaften und Offiziere sollten sich die ausliegenden Zeitungen nicht auf „Tag", „Lokalanzeiger" und „Deutsche Zeitung" beschränken.

Abg. Schmidt - Stettin (Dn.) bat um Mitteilung des Gutachtens des Reichssparkommissars nach der Durchprüfung des Etats. Der Personalabbau habe leider in der Hauptsache nur die Amtsgehilfen, nicht die höheren Stellen betroffen.

Abg. Schöpflin (Soz.) erklärt, wenn der Reichswehrminister nicht die Gerüchte über angebliche geheime Rüstungen widerlegen könne oder wolle, dann seien die Sozialdemokraten genötigt, im Plenum vom Reichskanzler Aufklärung zu verlangen.

Abg. Dr. Köhler (Ztr.) betonte, daß auch das Zentrum über diese Frage eine klare Auskunft vom Wehrminister erwarte. Trotz der vielen Erläuterungen seien doch manche Positionen im Wehretat recht unklar geblieben. Der Verdacht bleibe bestehen, daß noch manche unsichtbaren Reserven vorhanden sind.

Reichswehrminister Gröner führte aus: Bei der Aufstellung des Etats sei das Ministerium mit ganz intensiver Kritik an sich selbst vorgegangen. Der Reichssparkommissar habe wiederholt anerkannt, daß er vom Wehrministerium bei seiner Tätigkeit in jeder Weise unterstützt worden sei. Wir wollen einen stabilen Etat haben, aufgebaut auf dem Nutzeffekt des Jahres 1928, da das Notjahr 1929 keinen Maßstab bietet. Der vorliegende Etat hat die Billigung der vorigen Regierung gefunden. Alle die hier angeführten Dinge sind von der Gesamtregierung gebilligt worden. **Was die politischen Zersetzungsbestrebungen betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich rücksichtslos allen Versuchen, den Gehorsam in der Reichswehr zu untergraben, entgegentreten werde, daß ich kein Mittel scheuen werde, um alle Bestrebungen innerhalb der Reichswehr die Disziplin und den Gehorsam zu untergraben, nicht nur zurückzuweisen, sondern völlig unmöglich zu machen. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgebaut ist auf der bedingungslosen Gehorsam, die taugt nichts. Den Zwang zur Beförderung eines bestimmten Prozentsatzes der Mannschaften zu Offizieren muß ich absolut ablehnen. Dagegen sind wir eifrig bestrebt, durch Herausheben fähiger, begaber Menschen aus den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps frisches Blut zuzuführen.** Der Minister bestreitet dann, daß für den Offiziersersatz die Protektion entscheidend sei. Die Klagen über unmenschliches Behandlung der Soldaten seien nicht begründet. Zu den Kieler Munitionsschiebungen erklärt der Minister: Die Sache nimmt ihren gerichtlichen Fortgang. Die Herbstmanöver werden wir beibehalten müssen, um in der Truppenführung auf der Höhe zu bleiben. Bei der Beschaffung von Waffen und Munition wäre Sparsamkeit schlecht angebracht. Der Minister antwortet dann in vertraulichen Ausführungen auf die Fragen der Abgeordneten Schöpflin und Dr. Köhler. Er betont dabei nochmals, daß er immer im Einverständnis mit dem Reichsaußenminister und dem Reichskanzler, auch mit dem früheren Reichskanzler Müller, gehandelt habe. Auf Offiziere der alten Armee habe ich keinen Einfluß. Ich habe aber den brennenden Wunsch, daß zwischen dem Offizierkorps des neuen Heeres und dem Offizierskorps der alten Armee die engsten kameradschaftlichen Verbindungen bestehen. Um auch äußerlich diese Verbindung zum Ausdruck zu bringen, werde ich für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl Offiziere des alten Heeres einladen. Wir werden dazu auch Abgeordnete und Vertreter der Presse einladen, um eine weitere Entgiftung der Atmosphäre herbeizuführen. Wir haben angeordnet, daß die Presseberichte in Auszügen aus der Presse aller Parteirichtungen in den Kameradschaftsheimen ausgelegt werden. Der Andrang zur Reichswehr ist nach wie vor sehr stark. Viele Bewerber müßten ausgeschieden werden, weil sie sportlich übertrainiert und dadurch gesundheitsschädlich wären.

Die Einzelberatung wurde sodann auf Mittwoch vertagt.

Selbstmordversuch eines Parlamentariers

und seiner Ehefrau

Größere Mengen Veronal eingenommen

|| **Frankfurt a. M.,** 7. Mai. (Drahtb.) Der preußische Landtagsabgeordnete Marckwald, bisher Chefredakteur der sozialistischen Frankfurter „Volksstimme", hat in der vorvergangenen Nacht gemeinsam mit seiner Frau einen Selbstmordversuch unternommen. Beide haben größere Mengen Veronal zu sich genommen. Nach den Mitteilungen einer anderen sozialistischen Landtagsabgeordneten, die gestern früh erst Frankfurt a. M. verlassen hat, scheinen jedoch sowohl Marckwald wie seine Frau, die sofort ins Krankenhaus gebracht worden waren, gerettet zu sein. Es sollte ein anderer an seiner Stelle die Chefredaktion der „Volksstimme" übernehmen, Marckwald jedoch mit seinem vollen bisherigen Gehalt in der Redaktion weiter beschäftigt werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der außerordentlich empfindliche Mann sich die Zurücksetzung so zu Herzen genommen hat, daß er versuchte, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin dieses Welt zu verlassen.

Neue Unruhen in Indien

Panzerwagen in Kalkutta / Freiwillige verstärken die Polizei / Schwere Zusammenstöße mit Demonstranten / Zahlreiche Verletzte

— **Kalkutta,** 7. Mai. (Drahtber.) Der Versuch der Inder, den Trauerzug aus Anlaß der Verhaftung Gandhis durchzuführen, hatte Unruhen an vielen Stellen der Stadt zur Folge. Mehrere Polizeibeamte und Aufrührer wurden verletzt. Panzerwagen und Polizei patrouillieren in den Straßen. Die Polizei ist durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden. Zu schweren Zusammenstößen zwischen etwa 3000 Demonstranten und der Polizei kam es am Howrahbahnhof, wo die Demonstranten versuchten, einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Auf Seiten der Polizisten wurde ein Sergeant schwer verletzt. Ueber die Zahl der Verwundeten sind noch keine genauen Nachrichten zu erhalten.

Die Teilnehmer an einem Umzug in Delhi, der eine Länge von einer halben Meile hatte, zerstörten das Automobil des Polizeiinspektors und griffen diesen tätlich an. Herbeigeholte Polizeiverstärkung, die auf vier Schnellwagen ankam, zerstreute die Menge. Viele Personen sollen verletzt worden sein. Die Polizei war bei einem anderen Krawall gezwungen, scharf zu schießen, und verletzte 30 Personen. Unter den Verletzten befanden sich auch mehrere Frauen, die Streikposten standen. Am Nachmittag kam es zu neuen Zusammenstößen. Vor der Polizeiwache sammelte sich eine größere Menschenmenge, die sich trotz zehn Minuten langer Aufforderungen nicht zerstreute. Die Polizei schoß auf die Menge. 50 Personen mußten in teilweise schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden. Zwei der am Vormittag verletzten Manifestanten sind gestorben. Die Polizei hat Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten.

Der aus Anlaß der Verhaftung Ghandis angesetzte Trauertag wurde in den großen Städten Oberindiens allgemein durchgeführt. Geschäfte und Verkehr ruhten. In Delhi waren die Hochschulen und die anderen Schulen geschlossen. In der Provinz Lahere wurden überall Kundgebungen veranstaltet. In Jalandhar war die Polizei gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. 30 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

1500 Häuser eingeäschert

Weitere Ausdehnung der amerikanischen Waldbrände / 35 000 Mann kämpfen gegen das Feuer

— **Newyork,** 7. Mai. (Drahtbericht). **Die Waldbestände im Staate New-Jersey haben an Ausdehnung weiter zugenommen. Bisher sind 1500 Häuser niedergebrannt. 35 000 Mann sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Lakehurst ist rings von Waldbränden eingeschlossen und befindet sich, falls nicht bald Regen einsetzt, in großer Gefahr. In den anderen Staaten haben die Waldbrände nachgelassen.**

•

40 Personen getötet

Erdbeben in Burma

Panik in Rangoon

— **Rangoon,** 7. Mai. (Drahtb.) **Ein starkes Erdbeben verursachte eine große Panik in der ganzen Stadt. Ungefähr 40 Personen wurden getötet und über 100 verletzt. Eine Anzahl von Gebäuden stürzte völlig oder teilweise zusammen. Unter den Einwohnern herrscht größte Bestürzung, da ein so heftiges Erdbeben seit längerer Zeit nicht zu verzeichnen war.**

•

Erdstöße in Argentinien

÷ **Newyork,** 7. Mai. (Drahtber.) In der argentinischen Provinz Mendoza sind vorgestern abend um 8,20 Uhr, wie die Associated Preß aus Buenos Aires meldet, schwere Erdstöße verspürt worden. Das Epizentrum des Bebens wird in den Anden angenommen.

•

Karlsruhe registriert Fernbeben

⊰ **Karlsruhe,** 7. Mai. (Drahtber.) Der seismographisch-naturwissenschaftliche Verein am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierte ein sehr heftiges Fernbeben. Die Wellen der ersten Phase trafen vorgestern nachmittag um 14,57 Uhr 45 Sekunden, die der zweiten um 15,07 Uhr 22 Sekunden bei der Station ein. Der Beginn der langen Wellen fiel auf 15,30 Uhr. Die Apparate kamen um 18 Uhr zur Ruhe. Die Höchstentfernung betrug etwa 8400 Kilometer.

•

Tornado

über Oklahoma und Nebraska

— **Kansas City,** 7 Mai. (Drahtb.) Ein Wirbelsturm, der über große Teile der Staaten Oklahoma und Nebraska dahinbraust, hat bereits zwei Todesopfer gefordert und großen Sachschaden angerichtet. Besonders litt die Stadt Waton (Oklahoma), von wo außer den beiden Toten noch 10 Schwerverletzte gemeldet wurden. Ein allgemeiner Ueberblick über die Wirkung des Tornados ist zurzeit noch vollkommen unmöglich, da mit den meisten kleineren Ortschaften und landwirtschaftlichen Bezirken jede Verbindung unterbrochen ist.

Raubüberfall

auf ein Diplomatenauto

Mit Pistolen bedroht und ausgeplündert

♂ **Bukarest,** 7. Mai. (Drahtber.) Ein Kraftwagen, in dem sich der zurzeit in Rumänien weilende amerikanische Finanzberater in Polen, Charles Dewey, die Frau des polnischen Gesandten in Bukarest, Szembeck, und der rumänische Gesandte in Washington, Davilla, befanden, wurde während der Nacht in der Nähe von Bukarest von sechs Räubern überfallen. Die Reisenden wurden mit Pistolen bedroht und ausgeplündert. Frau Szembeck mußte ihre Schmucksachen ausliefern. Der Kraftwagen kehrte vom Schloß Mogosthoioa, wo der Fürst Bibesco zu Ehren Deweys ein Essen veranstaltet hatte, nach Bukarest zurück. Die Räuber ließen die Ausgeplünderten ihre Fahrt fortsetzen.

:: **Noch kein Start des „Graf Zeppelin" zur Schweizer Fahrt.** Wie der Luftschiffbau Zeppelin mitteilt, wird die wegen der ungeeigneten Wetterlage schon wiederholt aufgeschobene Schweizer Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" auch heute nicht stattfinden, da sich die Sichtverhältnisse in der Schweiz noch nicht gebessert haben.

Angriffslustige Löwen in Südafrika

Ein entsetzliches Abenteuer

♂ **London**, 6. Mai. (Drahtber.) Morningpost meldet aus Johannisburg: Viele Teile von Nyanssa-Land leiden unter einer schweren Löwenplage. Die Löwen werden von Tag zu Tag angriffslustiger. In der Nähe von Fort Johnstone brach ein Löwe durch die Seitenwand einer Grashütte in der eine Eingeborenenfamilie schlief, und griff die Frau an. Als ihr Mann sie zu retten versuchte, stürzte sich der Löwe auf ihn. Die durch den ersten Angriff verwundete Frau mußte mit ansehen, wie das Raubtier den Mann tötete und seine Beute verzehrte, um bei Tagesgrauen im Busch zu verschwinden. Die Frau befindet sich im Hospital und wird den Folgen des entsetzlichen Abenteuers voraussichtlich erliegen. Während des ganzen Vorfalles schlief das kleine Kind der beiden friedlich neben seiner Mutter. Europäische Pflanzer verfolgten am nächsten Tage den Löwen und erlegten ihn.

Bereits eine teilweise Einigung?

Die Verhandlungen über die erste Young-Anleihe

— **Paris**, 7. Mai. (Drahtber.) Die Verhandlungen über die erste Young-Tranche in Höhe von 300 Millionen Dollar wurden gestern vormittag zwischen den Delegierten der Schatzämter der Gläubigerstaaten, den Vertretern der Bank für internationalen Zahlungsausgleich und den Vertretern des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt. Es scheint sich zu bestätigen, daß man einen Zinssatz von 5½ Prozent zu schaffen gedenkt. Ueber eine Reihe von Punkten soll bereits eine Einigung erzielt worden sein. Die Besprechungen sind am Nachmittag fortgesetzt worden und geben, wie in einer offiziösen französischen Auslassung erklärt wird, zu Optimismus Anlaß.

Englands Beteiligung an der Reparations-Anleihe

— **London**, 7. Mai. (Drahtber.) Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Snowden in Beantwortung verschiedener Anfragen über die Reparationsanleihe, die britische Regierung beabsichtige festzusetzen, daß der auf dem Londoner Markt angebotene Betrag den dem britischen Reich zukommenden Betrag nicht übersteige.

Der Wahnwitz wird immer größer

2000 Pengö für einen Todessprung

— **Budapest**, 7. Mai. (Drahtber.) Eine junge Ungarin namens Hella Pachhofer, hatte sich in den Kopf gesetzt, nach Berlin zu fahren, um hier eine Freundin, eine bekannte Filmschauspielerin, zu besuchen. Da sie kein Geld zur Reise hatte, gab sie in einer Budapester Zeitung eine Anzeige folgenden Inhaltes auf: „Welcher reiche barmherzige Herr finanziert einen Todessprung von der Margaretenbrücke in die Donau, mit 2000 Pengö". Auf die Anzeige bekam das Mädchen die Antwort von einem reichen Gutsbesitzer, der den Todessprung von der Brücke (die Margaretenbrücke ist die höchste Brücke Budapest und trägt den Beinamen Selbstmörderbrücke) finanzierte. Dann sprang die reiselustige Ungarin von der Brücke und verschwand in den Fluten. Mit Scheinwerfern wurde die Donau abgesucht. Endlich fand man das Mädchen bewußtlos auf. Es wurde ins Krankenhaus gebracht. Am anderen Tage, als es wieder zum Bewußtsein kam, erschien der Gutsbesitzer und händigte ihr die 2000 Pengö aus. Dann trat das Mädchen die Reise nach Berlin an.

Bestechung in Bielitz

15 Personen verhaftet

Warschau, 7. Mai. (Drahtber.) In der in Polnisch-Schlesien gelegenen deutschsprachigen Industriestadt Bielitz wurden 15 Personen aus der Industrie- und Handelswelt verhaftet wegen Versuches, einen Militärarzt der militärischen Musterungskommission zu bestechen. Der Arzt hätte gegen eine Taxe von 1000 Zloty die zur Stellung gelangenden militärpflichtigen Angehörigen militärdienstunfähig erklären sollen. Auf die Anzeige des Arztes hin wurden alle diejenigen, die dem Militärarzt diesen Vorschlag machten, wegen versuchter Bestechung amtlicher Stellen verhaftet.

Liebesdrama im Gasthof

„Da hilft weiter nichts als sich zu erschießen!"

)(**Falkenstein**, 7. Mai. (Drahtber.) Im Gasthof Siebenhitz bei Neustadt hat sich ein Liebespaar das Leben genommen, das seit drei Tagen dort verkehrte. Als die Wirtin um Bezahlung der Zeche bat, zog der junge Mann mit den Worten: „Da hilft weiter nichts als sich zu erschießen!" einen Revolver und tötete seine Freundin durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf erschoß er sich mit einem Tesching, das er zusammengelegt im Rucksack bei sich hatte. Die Persönlichkeiten der Toten, die im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren standen, konnten noch nicht festgestellt werden.

Durch Saus und Braus

zum Offenbarungseid und Zuchthaus

Das leichtsinnige Leben eines Polizeioberwachtmeisters / 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, die Folge eines Offenbarungseides

* **Essen**, 6. Mai. Vor dem Schwurgericht stand gestern der 32 Jahre alte Handelsvertreter und ehemalige Polizeioberwachtmeister Heinrich Holze aus Essen unter der Anklage des Meineides. Der Angeklagte war lange Jahre hindurch im Polizeidienst tätig. Er führte ein vergnügungsreiches Leben, unternahm Autofahrten zu seinem Vergnügen durch die Gegend, machte Anschaffungen, die über den Rahmen seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit hinausgingen, kurzum er führte ein Leben, wie es sich mit den Pflichten eines Polizeibeamten schwer in Einklang bringen ließ. So geriet der leichtsinnige Mensch nach und nach in Schulden und schließlich kam es so weit, daß die Gläubiger mit Prozessen und Zwangsmaßnahmen gegen ihn vorgingen. Diese unliebsamen Dinge blieben auf die Dauer auch der vorgesetzten Dienstbehörde nicht verborgen und dann erfolgte vor zwei Jahren die Pensionierung des Angeklagten. Als er aus dem Polizeidienst ausschied, erhielt er eine Abfindungssumme von 8300 Mark ausgezahlt. Den größten Teil dieses Geldes im Betrage von 7000 Mark verwendete er dazu, ein Automobilverleihungsgeschäft zu gründen, das nach außerhin den Namen seiner Frau trug. Eine Tages betrieb eine Berliner Firma, von der er Waren auf Abzahlung bezogen hatte, das Zwangsvollstreckungsverfahren in dessen Verlauf der Angeklagte den Offenbarungseid leisten mußte. In dem Offenbarungseid verschwieg er, die Summe von 7000 Mark, die für die Geschäftsgründung verwendet worden war. Die Sache kam heraus und der Angeklagte wurde wegen Meineids verhaftet. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schwurgericht griff er zu der faulen Ausrede, er habe diese Summe seiner Ehefrau als Darlehen geschuldet und zurückgezahlt und dann habe seine Frau ein Autoverleihungsgeschäft auf eigenen Namen und eigener Rechnung aufgemacht. Auf die Frage des Gerichtsvollziehers, wie denn seine Ehefrau in die Lage gekommen sei, ihm eine solche Summe Geldes als Darlehen zu geben, erwiderte der Angeklagte, ein reicher Kavalier habe ihr eines Tages die Summe geschenkt. Auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Namen dieses Wohltäters meinte der Angeklagte, den Namen kenne weder er noch seine Frau. Der Angeklagte fand mit dieser Ausrede natürlich keinen Glauben. Das Schwurgericht hatte gar keinen Zweifel, daß der Angeklagte selbst die Seele des Geschäftes gewesen ist, und daß er den Namen seiner Frau nur vorgeschoben hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der einmal wegen Betruges vorbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten. Das Schwurgericht erkannte auf 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde ihm für alle Zeit die Eidesfähigkeit aberkannt.

Aus den heimischen Provinzen

Ohne die Sozialdemokratie

Staatssekretär Schmid

vor der Essener Deutschen Volkspartei über die politische Lage

* **Essen**, 6. Mai. In der gestrigen Jahreshauptversammlung der Deutschen Volkspartei von Groß-Essen berichtete Reichstagsabgeordneter Staatssekretär Schmid über die politische Lage. Nach einer Würdigung der bevorstehenden endgültigen Räumung des besetzten Rheinlandes, die für die gesamte deutsche Außenpolitik erst die nötige Bewegungsfreiheit für die Probleme des Ostens, der deutschen Minderheiten und der Abrüstung sichere, wandte er sich der innenpolitischen Entwicklung zu. Er erklärte, daß nach den jüngsten Erfahrungen die großen innenpolitischen Aufgaben der nächsten Jahre im Reich nur ohne die Sozialdemokratie gelöst werden könnten, deren dauernde Ausschaltung von der Regierungsverantwortung damit natürlich nicht das Wort geredet werden soll. Das Kabinett Brüning werde von der Deutschen Volkspartei einmütig unterstützt in dem Vertrauen, daß es neben Landwirtschafts- und Osthilfe die Reichsreform, die Gesundung der Wirtschaft und die Bekämpfung der bolschewistischen Zersetzungserscheinungen nachdrücklichst betreibe und auch vor unpopulären Maßnahmen, namentlich in der Drosselung der öffentlichen Ausgaben, nicht zurückschrecken werde. Die Sammlung der staatsbejahenden Kräfte auf möglichst breiter Basis sei in Mannheim von dem Führer der Deutschen Volkspartei, die neben dem Zentrum die einzig völlig gesunde und geschlossene von den alten bürgerlichen Parteien sei, öffentlich proklamiert worden. Das Echo sei aber bisher wenig ermutigend ausgefallen. Immerhin werde die Deutsche Volkspartei weiter an dieser für die Rettung des deutschen Bürgertums lebenswichtigen Aufgabe arbeiten. Er persönlich hoffe, daß auch die neue Regierung durch eine tiefgreifende Wahlreform die entscheidende Voraussetzung für eine Ueberwindung der Parteizersplitterung und der Versumpfung des gesamten politischen Lebens schaffen werde.

Theaterkrach in Duisburg

Lärmende Kundgebungen

bei der Aufführung von Neumanns „Haus Danieli"

* **Duisburg-Hamborn**, 6. Mai. Bei der gestrigen Aufführung von Alfred Neumanns „Haus Danieli" im Duisburger Stadttheater kam es zu lärmenden Kundgebungen. Als der Schauspieler Meinecke von der Bühne aus die Zurufe beantwortete, steigerte sich der Tumult, der anscheinend organisiert war, derartig, daß die Verwaltung gezwungen war, das Ueberfallkommando zu alarmieren, das ungefähr 40 Personen, unter ihnen auch den nationalsozialistischen Stadtverordneten Hirte, aus dem Saal entfernte. — Schon bei der Etatsberatung erklärte der Stadtverordnete Hirte, daß die Nationalsozialisten es sich nicht gefallen ließen, daß im Theater eine Verhöhnung ihrer Anschauung vorgenommen würde. Dr. Jarres erklärte hierauf, daß er Drohungen nicht weichen würde, trotzdem er gern bereit wäre, das reichlich schwache Stück aus dem Spielplan zu nehmen.

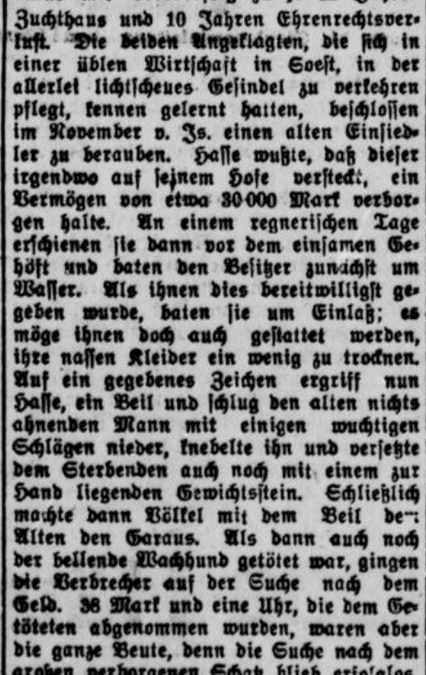
* **Essen**, 6. Mai. **Versuchter Pfarrhauseinbruch.** In der Nacht zum 4. d. M. versuchten Einbrecher in das katholische Pfarrhaus in Kettwig einzudringen. Sie waren über eine zwei Meter hohe Mauer in den Garten gelangt und hatten bereits an dem Fenster des parterregelegenen Wohnzimmers, in Höhe des Fensterverschlusses, eine Scheibe eingedrückt. Die Täter wurden verscheucht und sind ohne Beute unerkannt entkommen.

Mord um 38 Mark

Verworfene Berufung

Zwei Totschläger vor dem Reichsgericht

* **Bielefeld**, 6. Mai. Das Schwurgericht Bielefeld verurteilte am 30. Januar die Arbeiter Wilhelm Hasse und Völkel wegen Totschlages in Tateinheit mit schwerem Raub mit Todeserfolg zu je 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die beiden Angeklagten, die sich in einer üblen Wirtschaft in Soest, in der allerlei lichtscheues Gesindel zu verkehren pflegt, kennen gelernt hatten, beschlossen im November v. Js. einen alten Einsiedler zu berauben. Hasse wußte, daß dieser irgendwo auf seinem Hofe versteckt, ein Vermögen von etwa 30 000 Mark verborgen halte. An einem regnerischen Tage erschienen sie dann vor dem einsamen Gehöft und baten den Besitzer zunächst um Wasser. Als ihnen dies bereitwilligst gegeben wurde, baten sie um Einlaß; es möge ihnen doch auch gestattet werden, ihre nassen Kleider ein wenig zu trocknen. Auf ein gegebenes Zeichen ergriff nun Hasse, ein Beil und schlug den alten nichts ahnenden Mann mit einigen wuchtigen Schlägen nieder, knebelte ihn und versetzte dem Sterbenden auch noch mit einem zur Hand liegenden Gewichtsstein. Schließlich machte dann Völkel mit dem Beil den Alten den Garaus. Als dann auch noch der bellende Wachhund getötet war, gingen die Verbrecher auf der Suche nach dem Geld. 38 Mark und eine Uhr, die dem Getöteten abgenommen wurden, waren aber die ganze Beute, denn die Suche nach dem großen verborgenen Schatz blieb erfolglos. Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingereichte Revision hatte keinen Erfolg; die ausgesetzten Strafen sind somit rechtskräftig geworden.



Oskar von Müller,

der Begründer und Organisator des Deutschen Museums in München, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Sich festgebissen

Von einem Wolfshund angefallen und schwer verletzt

* **Duisburg-Hamborn**, 6. Mai. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde in der Metzerstraße ein Metzgerlehrling von dem großen Wolfshund seines Lehrmeisters angefallen und schlimm zugerichtet. Auf die Hilferufe eilten Anwohner herbei und versuchten, den Hund von seinem Opfer abzubringen. Sie hieben mit Knüppeln und anderen Gegenständen auf das Tier ein, das dadurch noch wütender wurde. Der Hund hatte sich in dem Oberarm des Lehrlings festgebissen. Ein herbeigerufener Polizeibeamter tötete das Tier durch zwei Schüsse aus seiner Dienstpistole. Der junge Mann wurde in schwer verletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Kuchenkrümel mit Rattengift

Drei Personen erkrankt

* **Hamm**, 6. Mai. Auf dem hiesigen Schlachthof fand ein dort beschäftigter Angestellter in der Düngergrube einen Kasten, der eine große Menge Kuchenkrümel enthielt. In der Annahme, daß es sich um einwandfreien Kuchen handele, aßen drei auf dem Schlachthof beschäftigte Personen davon. Nach einiger Zeit stellten sich bei diesen Leuten Vergiftungserscheinungen ein, so daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde. Die polizeiliche Nachprüfung des Falles ergab, daß es sich um ein Kuchengemisch zur Vertilgung von Ratten handelte, das als überflüssig in die Düngergrube geworfen worden war. Die Vergifteten befinden sich wieder auf dem Wege der Besserung.

Der Oberpräsident soll entscheiden

Nochmals Provinzialausschußwahlen in Westfalen?

* **Münster**, 6. Mai. Wie seinerzeit von uns berichtet, hatten die Sozialdemokraten gegen die Wahl des Provinzialausschußvorsitzenden Protest eingelegt, weil sie in einem besonderen Wahlgang getätigt worden war. Die sozialdemokratische Fraktion vertrat die Auffassung, daß sämtliche Mitglieder des Ausschusses, also auch der Vorsitzende, nach dem Verhältniswahlrecht zu wählen seien. Die Angelegenheit hat jetzt den Provinzialrat beschäftigt, der dem Protest der Sozialdemokraten stattgab. Die Entscheidung, ob die Provinzialausschußwahlen als ungültig zu betrachten sind, liegt nunmehr beim Oberpräsidenten. Es ist fraglich, ob er sich den Standpunkt der Sozialdemokraten zu eigen macht.

* **Oberhausen**, 6. Mai. **Ein Opfer des Alkohols.** Gestern abend zwischen 19 und 20 Uhr ist der 53 Jahre alte Christoph Roth aus der Sterkrader Straße in einem Hause der Schlansteinerstraße eine Treppe hinabgestürzt, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Roth hatte an diesem Tage seine in diesem Hause wohnende verheiratete Tochter besucht und bei dieser Gelegenheit zu viel Alkohol zu sich genommen. Er wurde nach dem Sturz dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt, wo er heute morgen gegen 11 Uhr verstorben ist.

* **Münster**, 5. Mai. **5000 Studenten in Münster.** Die westfälische Wilhelms-Universität in Münster hat in diesem Semester einen überaus starken Besuch auszuweisen. Am kommenden Mittwoch wird der 5000. Student in die Matrikel aufgenommen.

* **Kamen**, 6. Mai. **Unter Gestein verschüttet.** Auf Schacht Grimberg verunglückte der Hauer A. Wiedemann aus Berokamen tödlich. Der Verunglückte geriet unter hereinbrechendes Gestein und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Hameln**, 6. Mai. **Eine Familie unter Paratyphusverdacht erkrankt.** In der Nacht zum Sonntag erkrankte hier die aus vier ePrsonen bestehende Familie des Gärtners Appelt nach dem Genuß von rohem Fleisch. Da die Erkrankung recht ernsten Charakter annahm, mußte die Familie dem Krankenhause zugeführt werden. Ihr Zustand ist weiter recht ernst. Der Verdacht, daß es sich um eine Paratyphuserkrankung handelt, liegt nahe. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

* **Andernach**, 6. Mai. **Ein Riesenrheinsalm.** Ein hiesiger Sportangler machte einen überraschenden Fang. Er angelte aus dem Rhein bei Leutersdorf einen Salm im Gewichte von 28 Pfund. Das Tier dürfte zu den schwersten seiner Art zählen. Es übertrifft an Körpergewicht den kürzlich in einem anderen Rheinort gefangenen Salm, von dem berichtet wurde, daß er 22 Pfund schwer war, um ganze 6 Pfd.

* **Köln**, 6. Mai. **Weitere 1000 Mk. für die Ermittlung der Kölner Lohngeldräuber.** Wie wir bereits meldeten, hat die Reichsbahndirektion Köln auf die Ermittlung der beiden jungen Männer, die am Samstagvormittag einem Buchhalter in einem Personenzug der Strecke Köln—Euskirchen 18 000 Mark Lohngelder raubten, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Nunmehr setzt auch die geschädigte Firma Simon Winter ebenfalls unter Ausschluß des Rechtsweges für die Herbeischaffung des Geldes und die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Falsche Reichsbanknoten

über 50 Reichsmark

Neuerdings ist von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 RM mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 eine Fälschung mit nachstehenden Kennzeichen festgestellt worden: Papier: Weicher, gering dicker. Es besteht aus zusammengefügten Blättchen. Pflanzenfaser: Durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte Fasern vorgetäuscht. Wasserzeichen: Mehr linienartig auf der Innenseite der Blättchen durch Aufdruck nachgebildet. Kontrollstempel: Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Vorderseite: Im männlichen Bildnis ist das linke Ohr (vom Beschauer aus gesehen) gänzlich mißraten. Im Worte „Berlin" des Ausfertigungsdatums ist der Buchstabe „l" oben mit dem Punkte des nachfolgenden „i" verbunden, auf echten Noten freistehend gezeichnet. Rückseite: Im linken unteren Felde fehlen im Blaudruck zwischen der Wertzahl „50" die auf echten Noten gut sichtbaren, knotigen Verdickungen.

Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar von Liebermann, Alte Leipziger Straße 16, Anruf: Merkur 3789, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

:: **Kommunistische Kundgebung vor dem Unterhaus.** Eine Gruppe kommunistischer Arbeitsloser, die den Hungermarsch auf London unternommen hatte, veranstaltete gestern nachmittag eine Kundgebung vor dem Parlament. Sie versuchten trotz des Widerstandes der Polizei in das Unterhaus einzudringen und riefen dabei „Nieder mit der Arbeiter-Regierung! Es lebe die Internationale!" Sechs Manifestanten wurden verhaftet.

:: **Selbstmord eines Berliner Bankiers.** Der Mitinhaber des Berliner Bankgeschäftes Oppenheimer u. Rosenbaum, der 35jährige Bankier Ernst Oppenheimer, ist vorgestern in der Nähe von Spandau als Leiche aus der Havel gelandet worden. Alle Umstände deuten auf einen Selbstmord hin. Der Tote trug keine Papiere bei sich. Erst gestern ist seine Identifizierung gelungen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Amtl. Berliner Produktennotierungen

für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	288	289	Viktoria Erb.	24.50–30.00
Roggen, märk.	159–164		Kl. Speiseerbs.	21.00–24.00
Gerste, Braug.	192	203	Futtererbsen	18.00–19.00
Gerste, Sommer	177–190		Peluschken	17.00–19.00
Hafer, märk.	160–166		Ackerbohnen	15.50–17.00
Mais, loko Bln.	—		Wicken	19.00–22.50
Weizenmehl	21.75–40.00		Kapinen blaue	15.00–16.00
Roggenmehl	23.00–26.0		Kapinen gelbe	21.00–22.50
Weizenkleie	9.25–9.75		Rapskuchen	12.75–13.00
Roggenkleie	9.75–10.2		Leinkuchen	18.00–18.50
v. Bln	—		Trockenschnitz.	8.20–8.70
Raps	000–000		Sojaschrot	13.60–14.40
	—		Kartoffelflocken	15.00–15.80
			Torfmelasse	

Wer ist immer

Ein Kapitel zur B

Der städtische auf Gas- und

Man schreibt u oder Kommunen neue aus naturgemäßen G weil man nicht richtig was leider heute seh Dumme ist nachher Mann. Er, der heut einem Tag zum ander büßen, wenn oben ge seine Schultern werden wälzt. Man braucht steuer zu denken. We nicht unbedingt lebe schließlich ist es doch da sen Masse, und warun nicht dann und wann s dürfen. Zuviel bekomm schon nicht. Wer aber etwa die Brauereien, allen deutschen Industri sehen und deren Du mindestens 10 Prozent ihnen gar nicht ein, st Steuer auf den Wirt ab sie die Gelegenheit aus Steuersatz ein wenig n so daß für sie auch n etwa 50 Pfg. pro Hektol Bedenkt man, daß die hunderttausende von H ausstoßen, so kommt m zu der Feststellung: St gutes Geschäft, wenn n Sinne betreibt.

Selbstverständlich er den Aufschlag auch nic nen, und wenn man b etwa 75 Prozent des Gedeih und Verderb vo strie abhängig sind, da begreiflich finden, wenn vielleicht 300 Hektoliter umsetzt, die 1300 Mark ihm jetzt auferlegt sind, und seine Bierpreise er ist die neuerliche Erhöhu denartig ausgefallen, u zum Beispiel in Buer Zwanzigstel nimmt, für hingegen den früheren P bestehen läßt und so schaffen sucht, nimmt Nachbargemeinden 22 P Pfennigrechnung zurück. nach sei, der Dumme ist kleine Mann.

Dafür bietet auch die Stadt Gelsenkirchen-Buer endes Beispiel. Die „ nicht Steuer, sondern nu Gas- und Lichtmessermie tigkeit ist sie aber nichts Steuer und nebenbei Strafe für kinder lien, die notgedrungen haben müssen, als kinde sich allerdings, ob die Sta artigen Maßnahme berech muß unbedingt wünschen, Stadtverordnetenkollegium gehend mit der Angelege Jedenfalls müßte vorab sein werden, daß keinem M das Licht gesperrt oder das in werden darf, der sich hüte, nach Anzahl der R Zählermiete zu bezahlen, Angelegenheit restlos gek gründlichen Prüfung unter

Wie stark die Erbitter nehmerkreisen ist, beweist heit in Buer-Hassel, und ein, die Zahl der Streik vieles größer, wenn nicht der Abnehmer in einer Z ren. Diese Zwangslage ist Hauptfundament der Erb deren Falle würde die nimmt nach anderen Weg Defizits zu decken. Die Mietermieten hat zweifels lassen Beigeschmack, der na die guten Sitten riecht. Maßnahme zu manchen and Verwaltung in der letzten Z der äußerst scharfen, oft a genden Maßnahmen in gedacht, der Abstriche, die dern gemacht wurden, o Zahlungsentziehungen. In Gemeinde ist immer der klei

Bezirksfahrplan für das

Eine begrüßenswerte Ver

Auf Anregung des Landes Ruhrkohlenbezirk u Angaben erscheint für die Sommerperiode ein „Bezirksfah des gesamte Straßenbahn- netz des Bezirks linien- mäßig in das Reichsbahnn worden ist. Durch die de Fahrpläne und ein ausführ Verzeichnis ist es möglich, in Handbuch den für jede Reise des Bezirks kürzesten Rei weg und günstigste Verkehrsmittel fes Diese fahrplanmäßige G Verkehrsverbindungen wird kann von der Reichsbahn no geschlossenen Teilen des Indu stadt kommen. Es ist zu hoffen, daß „Bezirksfahrplan" im Anwendung finden wird.

Wer ist immer der Dumme?

Ein Kapitel zur Bierpreiserhöhung

Der städtische „Oktroi" auf Gas- und Lichtmesser

Man schreibt uns: Wenn Staat oder Kommunen neue Mittel brauchen, aus naturgemäßen Gründen, oder aber, weil man nicht richtig gewirtschaftet hat, was leider heute sehr oft zutrifft, der Dumme ist nachher immer der kleine Mann. Er, der heute kaum weiß, von einem Tag zum andern zu kommen, muß büßen, wenn oben gesündigt wurde, auf seine Schultern werden die Lasten abgewälzt. Man braucht nur an die Biersteuer zu denken. Wenn auch das Bier nicht unbedingt lebensnotwendig ist, schließlich ist es doch das Getränk der großen Masse, und warum soll der Arbeiter nicht dann und wann sein Gläschen haben dürfen. Zuviel bekommt er ohnehin heute schon nicht. Wer aber zahlt die Steuer? Etwa die Brauereien, die heute unter allen deutschen Industrien am günstigsten stehen und deren Durchschnittsdividende mindestens 10 Prozent beträgt? Fällt ihnen gar nicht ein, sie wälzen die neue Steuer auf den Wirt ab, und zwar nützen sie die Gelegenheit aus und runden den Steuersatz ein wenig nach oben hin ab, so daß für sie auch noch ein Plus von etwa 50 Pfg. pro Hektoliter herauskommt. Bedenkt man, daß die großen Brauereien hunderttausende von Hektoliter jährlich ausstoßen, so kommt man ohne weiteres zu der Feststellung: Steuerzahlen ist ein gutes Geschäft, wenn man es in diesem Sinne betreibt.

Selbstverständlich erklären die Wirte, den Aufschlag auch nicht tragen zu können, und wenn man bedenkt, daß heute etwa 75 Prozent des Wirtestandes auf Gedeih und Verderb von der Brauindustrie abhängig sind, dann wird man es begreiflich finden, wenn ein Wirt, der vielleicht 300 Hektoliter Bier im Jahre umsetzt, die 1300 Mark Mehrsteuer, die ihm jetzt auferlegt sind, nicht tragen kann und seine Bierpreise erhöht. Allerdings ist die neuerliche Erhöhung recht verschiedenartig ausgefallen, und während man zum Beispiel in Buer 25 Pfg. für vier Zwanzigstel nimmt, für sieben Zwanzigstel dingegen den früheren Preis von 35 Pfg. bestehen läßt und so den Ausgleich zu schaffen sucht, nimmt man in manchen Nachbargemeinden 22 Pfg., kehrt also zur Pfennigrechnung zurück. Doch wie dem auch sei, der Dumme ist und bleibt der kleine Mann.

Dafür bietet auch die neue Steuer der Stadt Gelsenkirchen-Buer wieder ein treffendes Beispiel. Die „Neue" heißt zwar nicht Steuer, sondern nur „Erhöhung der Gas- und Lichtmessermieten". In Wirklichkeit ist sie aber nichts anderes als eine Steuer und nebenbei auch noch eine Strafe für kinderreiche Familien, die notgedrungen mehr Räume haben müssen, als kinderlose. Es fragt sich allerdings, ob die Stadt zu einer derartigen Maßnahme berechtigt ist, und man muß unbedingt wünschen, daß sich das Stadtverordnetenkollegium nochmals eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt. **Jedenfalls müßte vorab ein Beschluß gefaßt werden, daß keinem Wohnungsinhaber das Licht gesperrt oder das Gas abgeschnitten werden darf, der sich weigert, diese erhöhte, nach Anzahl der Räume berechnete Zählermiete zu bezahlen, bis die ganze Angelegenheit restlos geklärt und einer gründlichen Prüfung unterworfen ist.**

Wie stark die Erbitterung in den Abnehmerkreisen ist, beweist schon der Gasstreik in Buer-Hassel, und man darf gewiß sein, die Zahl der Streikenden wäre um vieles größer, wenn nicht die Mehrzahl der Abnehmer in einer Zwangslage stecken. Diese Zwangslage ist aber auch das Hauptfundament der Erhöhung, im anderen Falle würde die Verwaltung bestimmt nach anderen Wegen suchen, ihre Defizits zu decken. Die Erhöhung der Messermieten hat zweifelsohne einen gewissen Beigeschmack, der nach Verstoß gegen die guten Sitten riecht. Doch paßt die Maßnahme zu manchen anderen der Stadtverwaltung in der letzten Zeit. Es sei nur der äußerst scharfen, oft an das Rigoroß grenzenden Maßnahmen in der Fürsorge gedacht, der Abstriche, die den Kleinrentnern gemacht wurden, oder der Unterstützungsentziehungen. In der Tat, der Dumme ist immer der kleine Mann.

Bezirksfahrplan für das Ruhrgebiet

Eine begrüßenswerte Verkehrsneuerung

Auf Anregung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und nach seinen Angaben erscheint für die Sommer-Fahrplanperiode ein „Bezirksfahrplan" in dem das gesamte Straßenbahn- und Autobusnetz des Bezirks linien- und fahrplanmäßig in das Reichsbahnnetz einbezogen worden ist. Durch die deutlichen Ueberleitungspläne und ein ausführliches Ortsverzeichnis ist es möglich, in diesem Fahrplanbuch den für jede Reise innerhalb des Bezirks kürzesten Reiseweg und das zweckmäßigste Verkehrsmittel festzustellen.

Diese fahrplanmäßige Erfassung aller Verkehrsverbindungen wird hauptsächlich von der Reichsbahn noch weniger erschlossenen Teilen des Industriebezirks zugute kommen. Es ist zu erwarten, daß der „Bezirksfahrplan" im ganzen Bezirk Verbreitung finden wird.

Neue Wege zur Unfallverhütung im Bergbau

Belehrung der Betriebsräte

Was die Bergleute dazu sagen

Aus Bergarbeiterkreisen wird uns geschrieben: Der Preußische Landtag hat zum ersten Male im Rahmen des Bergetats für das Jahr 1930 einen Betrag von 60 000 Mark bewilligt, der zur Unterweisung der Betriebsräte im Bergbau über die Unfallverhütung verwandt werden soll.

Es ist vorgesehen, daß zunächst die Mitglieder der Betriebsausschüsse und, wo solche nicht vorhanden sind, die ersten und zweiten Vorsitzenden der Betriebsräte, beziehungsweise die Betriebsobmänner an dem Unterricht teilnehmen zu lassen. Die Lehrgänge werden für die Betriebsvertretungen von Steinkohlenbergwerken 7 Unterrichtstage zu je eine Doppelstunde, für die Vertretungen der Erz-, Kali- und Braunkohlengruben durchschnittlich 4, und für die sonstigen Bergwerke rund 2 bis 3 Unterrichtstage umfassen. Der Unterricht wird durch die Bergrevierbeamten und ihre Hilfskräfte erteilt werden.

Eine ähnliche Unterrichtung ist auch für die Grubenkontrolleure vorgesehen, denen ebenfalls Vorlesungen in 8 Doppelstunden über die bergpolizeilichen Sicherheitsvorschriften gehalten werden. Wieder mal soll von Staatswegen etwas unternommen werden für die Verhütung von Unfällen im Bergbau. Wieder mal, sage ich.

Verspricht man sich doch von dieser Anordnung in Bergmannskreisen gerade so viel oder so wenig wie über die Verhütung von Unfällen durch Aufklärung in Wort und Bild. Wieviel schöne Bilder hat man dem Bergmann vorgeführt und die Unfälle sind doch nicht zurückgegangen. Schon seit längerer Zeit sieht man die Bilder nicht mehr, die Rahmen bleiben leer. Man hat hier wohl das vergebliche des Bemühens eingesehen.

Und nun kommt diese Anordnung! Ich weiß nicht, der Herr Minister muß denn doch wohl die Betriebsratsmitglieder und Grubenkontrolleure als ziemlich naive Menschen ansehen, wenn es heißt, daß diesen Leuten Unterricht über die bestehenden Vorschriften gegeben werden soll. Meines Wissens sind die Betriebsratsmitglieder, sowie auch die Grubenkontrolleure Leute, die den Bergbau ganz genau, und auch die erlassenen Vorschriften, kennen.

Man soll nur diesen Leuten mehr Rechte einräumen. Die Betriebsräte müssen bei der Gedingeregelung, — einer der Hauptfaktoren der Unfallverhütung —, mitwirken, sie müssen das Recht haben, gefährdete Betriebspunkte stunden zu können und ihre Vorschläge zur Verhütung von Unfällen müssen auch in die Praxis umgesetzt werden, was ja heute leider noch nicht geschieht.

Ganz genau so ist es auch mit den Grubenkontrolleuren. Mehr Rechte diesen Leuten, der Unterricht in bergpolizeilichen Vorschriften erübrigt sich; die 60 000 Mark können gespart oder zu anderen Zwecken (Arbeitslosenfürsorge) verwendet werden. Eine Reform des Betriebsrätegesetzes an Haupt und Gliedern ist vonnöten, damit endlich die den Betriebsräten und Grubenkontrolleuren zustehenden Rechte gesetzlich geregelt verankert werden. Man geht im Ministerium, genau so, wie die Katze um den heißen Brei, im Kreise herum; wirkliche, durchgreifende Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen trifft man nicht. Wie ist es z. B. mit dem bekannten, angenommenen Antrag des Landtags über die Gewährung von Revierprämien an Steiger?

Und wie steht es mit der Verantwortlichkeit der Grubenaufsichtspersonen?

Im neuen Bergarbeiterschutzgesetz, welches dem Reichswirtschaftsrat vorgelegen hat, will man alle Verantwortung wieder den untersten Kategorien, den Steigern, aufbürden. Hier wäre ein dankbares Feld für den Minister, sich zu betätigen. Wenn nun mal einmal der Steiger die Verantwortung haben soll, dann soll er aber auch Rechte haben. Rechte, die gesetzlich verankert sind. Im Verein mit den Betriebsräten und Grubenkontrolleuren muß es vornehmste Pflicht sein, Unfälle zu verhüten und nicht wie bisher nur hinter den Wagen Kohlen herlaufen. Das Schlagwort: „Kohlen, Kohlen, Kohlen!" muß aus dem Bergbau verschwinden, an dessen Stelle tritt das Wort: Sicherheit!

Und endlich auch mal sollte den Herren des Bergbaus von oben herab gesagt werden, daß die ewige Treiberei nach immer höheren Leistungen mal ein Ende nehmen müßte, daß auch von dieser Seite die bestehenden Vorschriften zu beachten sind —, der Bergmann sündigt nicht allein dagegen —, und man wäre der ganzen Angelegenheit nicht um einen, sondern um viele Schritte näher gekommen.

Aber so lange man dieses nicht tut, sondern nur immer einer Seite die Verantwortung zuschiebt und Rechte voenthält, so lange noch werden wir von keiner Verringerung der Unfälle im Bergbau sprechen können.

Blick ins „Große Hauptbuch" des Standesbeamten

156 Zwillingspaare in 25 Jahren

Klapperstorch, Trauring und Sensemann im Amte Marl

= Jeder Mensch weiß heute, was ein Standesamt ist. Selbst die Kinder in der Schule kennen das weiße Emailleschild mit dem schrägen Reichsadler. Was aber nicht jeder weiß, ist die Tatsache, daß wir erst seit kaum 55 Jahren ausgesprochene Standesämter besitzen, also jene Institute, wo des Menschen erster und letzter Atemzug registriert werden, und wo ihm von Staatswegen die Schließung eines Lebensbundes besiegelt wird. Die Standesämter sind entstanden in der Mitte der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf Grund des Preußischen Personenstandsgesetzes vom 9. März 1974. Für den Amtsbezirk Marl wurde zunächst ein einziges Standesamt, und zwar am 1. Oktober 1974, eingerichtet. Die „Interessenten" des Standesamtes aus Polsum, Hamm-Bossendorf und Altendorf-Ulfkotte hatte damals also einen recht weiten Weg zu machen, wollten sie ihrer jeweiligen amtlichen Pflicht Genüge tun. Dieser Zustand blieb bis — 1919, teilweise sogar noch länger. Bis zum Jahre 1880 war Amtmann Lobeck zugleich auch Standesbeamter in Marl. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Münster vom 19. November 1880 wurde die Standesamtsleitung dem damaligen Amtsverwalter und späteren Amtmann Barkhaus übertragen, der sein Amt zusammen mit dem jeweiligen, ihm beigegebenen Stellvertreter bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1921 ausfüllte.

Wachsende Einwohnerzahlen und die Beschwerlichkeit der Wege von den entfernt liegenden Teilen des Amtsbezirk zum Marler Standesamt machten nach und nach den Wunsch auf Einrichtung weiterer Standesämter zur berechtigten Forderung. Zuerst kam Hamm-Bossendorf an die Reihe, dessen Gemeindevertretung am 18. Juni 1919 die Einrichtung eines eigenen Standesamtes für den Gemeindebezirk beschloß. Durch die Amtsversammlung vom 24. Juni 1919 wurde der Beschluß gutgeheißen und am 10. September 1919 vom Regierungspräsidenten genehmigt. Die Eröffnung des Hamm-Bossendorfer Standesamtes erfolgte am 1. April 1920. — Polsum schloß sich im Jahre 1922 mit einem eigenen Standesamt, das sich in Bertlich niederließ, an: vom Gemeinderat beschlossen am 17. Februar, von der Amtsversammlung gutgeheißen am 14. März, vom Regierungspräsidenten genehmigt am 1. Juni, eröffnet am 1. August 1922. Damit hatte das Amt Marl denn drei Standesämter, zu denen durch die Eingemeindung von Hüls im Anfang des Jahres 1926 noch ein viertes hinzukam.

Die Standesämter sind, wie schon gesagt, die „Registraturen über Leben und Tod" des Menschen. Ja, scherzweise könnte man sagen, daß, wenn das Standesamt die Geburt verzeichnet hat, der Mensch überhaupt erst „richtig" geboren ist, und daß erst, wenn das Standesamt von einem Todesfall Kenntnis genommen hat, der Mensch „richtig" tot ist. Genau so ist es mit dem Heiraten: man ist erst dann ein gesetzlich einwandfreies Ehepaar, wenn Mann und Frau vor dem Standesbeamten „Ja" gesagt haben. Im gewissen Sinne ist also das Standesamt so etwas wie der Mittelpunkt der Welt. Werfen wir einmal einen Blick in das „große Hauptbuch" der Marler Standesämter, und zwar, damit wir nicht zu weitschweifig werden, in das Zahlenmaterial der letzten 25 Jahre.

Eines der sicherlich interessantesten Themen ist die Statistik der Mehrlingsgeburten, d. h. der Zwillinge, Drillinge usw. Da stellen wir denn fest, daß in den Jahren 1905 bis 1929 im Amtsbezirk Marl insgesamt 156 Zwillingspaare geboren worden sind. Einmal gab es dazu noch sogar Drillinge, und zwar im Jahre 1906. Rekordjahre waren 1913 mit 12, 1914 mit 12, 1915 mit 11 und 1929 mit 16 Zwillingspaaren.

Interessant ist es überhaupt, einmal die Geburtenkurve der letzten 25 Jahre im Amtsbezirk Marl zu verfolgen (wir gehen dabei von 5 zu 5 Jahren weiter). Es wurden geboren:

1905: 136 — 1910: 262 — 1915: 412 — 1920: 450 — 1925: 507 — 1929 924 Kinder.

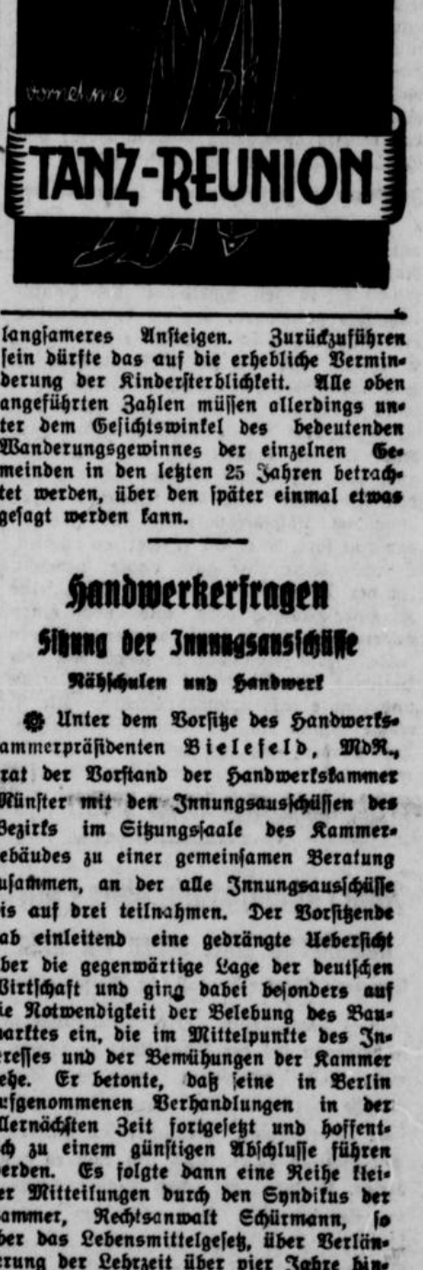
Die letzte Zahl kann eigentlich nicht in die Kurve mit einbezogen werden, da durch das Hinzukommen von Hüls mit rund 12 000 Einwohnern natürlich eine vollkommene Veränderung des Zahlenbildes eingetreten ist. Das Gleiche gilt von den nachfolgenden 1929er Zahlen über Eheschließungen und Sterbefälle. Geburtenjahre „1. Ordnung" die Jahre 1913 mit 552, 1914 mit 587, 1921 mit 524, 1924 mit 502, 1925 mit 507 Geburten.

Die Sterbekurve hat sich in den letzten 25 Jahren von 5 zu 5 Jahren wie folgt entwickelt: 1905: 92 — 1910: 115 — 1915: 234 — 1920: 273 — 1925: 200 — 1929: 239.

Eine ähnliche Aufwärtsentwicklung nahm die Kurve der Eheschließungen. Sie sieht folgendermaßen aus:

1905: 39 — 1910: 45 — 1915: 60 — 1920: 206 — 1925: 189 — 1929: 331

Während man allgemein bei den Geburts- und Eheschließungskurven eine ziemlich ansteigende Tendenz in der Nachkriegszeit feststellen kann, bemerkt man bei der Sterbekurve im gleichen Zeitraume ein langsameres Ansteigen. Zurückzuführen sein dürfte das auf die erhebliche Verminderung der Kindersterblichkeit. Alle oben angeführten Zahlen müssen allerdings unter dem Gesichtswinkel des bedeutenden Wanderungsgewinnes der einzelnen Gemeinden in den letzten 25 Jahren betrachtet werden, über den später einmal etwas gesagt werden kann.





Handwerkerfragen

Sitzung der Innungsausschüsse

Nähschulen und Handwerk

Unter dem Vorsitze des Handwerkskammerpräsidenten Bielefeld, MdR., trat der Vorstand der Handwerkskammer Münster mit den Innungsausschüssen des Bezirks im Sitzungssaale des Kammergebäudes zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, an der alle Innungsausschüsse bis auf drei teilnahmen. Der Vorsitzende gab einleitend eine gedrängte Uebersicht über die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft und ging dabei besonders auf die Notwendigkeit der Belebung des Baumarktes ein, die im Mittelpunkte des Interesses und der Bemühungen der Kammer stehe. Er betonte, daß seine in Berlin aufgenommenen Verhandlungen in der allernächsten Zeit fortgesetzt und hoffentlich zu einem günstigen Abschlusse führen werden. Es folgte dann eine Reihe kleiner Mitteilungen durch den Syndikus der Kammer, Rechtsanwalt Schürmann, so über das Lebensmittelgesetz, über Verlängerung der Lehrzeit über vier Jahre hinaus, auch bei längerer Krankheit des Lehrlings, über Ausbildung deutscher Lehrlinge durch holländische Meister und Gesellenprüfung bei der Heimatinnung, über Sachberatung gewerblicher Gasverbraucher, Bau von Landarbeiterwohnungen, Entwurf eines Baulandgesetzes usw. Stellv. Syndikus Dr. Kahmann machte Mitteilung über die Unzulässigkeit regelrechter Berufsausbildung durch sog. Nähschulen und über die neue Stellung des Kammertages, daß die gleichzeitige Zugehörigkeit zu einer Zwangsinnung und einer freien allgemeinen Handwerkerinnung in jedem Falle möglich sei. Nachdem der Vorsitzende noch über die Durchführung der Reichsverdingungsordnung berichtet hatte, wurden die wichtigsten schwebenden Tagesfragen in besonderen Referaten behandelt, so die Durchführung von Vergleichsverfahren, die Junghandwerkerbewegung, die Tätigkeit der Bausparkassen, der Ausschuß für Lehrlingsstreitigkeiten, die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung und verschiedene Steuerfragen.

Verlegung der Verwaltungsbücherei

vom Rathaus Buer nach Gelsenkirchen?

(•) Die Stadtverwaltung verfügt bekanntlich auch über eine eigene Verwaltungsbücherei, die nach der Zusammenlegung der Städte Gelsenkirchen und Buer einen größeren Umfang annahm und aus räumlichen Gründen zusammengefaßt und im Rathaus Buer untergebracht wurde. Nunmehr soll, wie es heißt, die Verwaltungsbücherei aus dem Buerschen Rathaus entfernt und in Räumen irgendwo in Gelsenkirchen untergebracht werden. Wahrscheinlich im Hans-Sachs-Haus. Ob diese Maßnahme der Stadtverwaltung mit den bekannten Sparmaßnahmen in Einklang zu bringen ist, bleibt fraglich. Erst zieht man von Gelsenkirchen nach Buer, dann schleppt man das ganze Material wieder den Weg zurück.

Aus Gelsenkirchen

Empfindliche Gefängnisstrafen verhängt der Gelsenkirchener Einzelrichter

Ein junger Taubenvater

(—) Der Bergmann D. hatte dem Bergmann S. aus der Waterloostraße in Bismarck Tauben verkauft, wofür er fünf Mark verlangte. Als S. ihm nur eine Abfindung von vier Mark gab, war er sehr enttäuscht. Er verlangte die restliche Mark und erinnerte sich, wie S. bei dem Kaufabschluß gesagt hatte, daß er das Taubendach abdecken und sich einige Tauben holen dürfte, wenn er nicht die ganze Kaufumme bekäme. Er kletterte auf das Stalldach, unter dem sich der Taubenschlag befand, deckte einige Pfannen ab und stahl zwei Tauben. Damit aber S. des Glaubens sein konnte, daß eine Katze die fehlenden Tauben gestohlen haben mochte, legte er eine eigene Taube in den Schlag hinein, die verendet war. So hatte sich der junge Mann des schweren Diebstahls schuldig gemacht und mußte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt werden. Er bekam eine Bewährungsfrist, und da er den Schaden bereits ersetzt hat, braucht er für den Gnadenerweis keine Geldbuße zahlen.

Fledderer im Gelsenkirchener Hauptbahnhof

Der Arbeiter Gustav S. kann bereits auf acht Vorstrafen zurückblicken. In der Nacht zum 1. März war er mit einer gewissen K. in den Wartesaal des Hauptbahnhofs gekommen, wo an einem Tische ein Durchreisender sein Nickerchen hielt. S. gesellte sich mit seiner Begleiterin zu dem Schlafenden, der unverständlicherweise seine Brieftasche vor sich liegen hatte. Die K. nahm dem Mann sofort den Hut vom Kopf und S. eignete sich die Brieftasche an. Mit der Beute machten sich die beiden Fledderer aus dem Staube. Aber schon am Bahnhofsvorplatz warf die K. den Hut fort, da er ihr zu wertlos erschien. S. aber hatte eine gute Beute gemacht. In der Brieftasche hatte der Mann seine Kriegsbeschädigtenrente und noch einen anderen Betrag gehabt, den er abliefern sollte. Zum Glück war S. jedoch von dem Personal im Wartesaal gesehen worden und konnte festgenommen werden. Die K. mußte wegen Rückfalldiebstahls freigesprochen werden, da ihr nicht zu widerlegen war, daß sie sich einen Scherz erlauben wollte. Dagegen bekam S. nunmehr drei Monate Gefängnis.

Fahrt abends nicht ohne Licht!

Radfahrerin fährt gegen ein Auto

Schwerer Verkehrsunfall in Gelsenkirchen

(—) Der Unfug, mit unbeleuchteten Fahrzeugen bei der Dunkelheit zu fahren, will nicht aussterben, trotzdem schon manche Verkehrsunfälle durch diese sträfliche Unterlassung hervorgerufen wurden. Am Montag gegen 20,45 Uhr kam es aus diesem Grunde auf der Essener Straße in Gelsenkirchen wiederum zu einem schweren Verkehrsunfall. Die Ehefrau Martha Offermann, Küppersbuschstraße 48 wohnhaft, befuhr um diese Zeit mit ihrem Fahrrade die Essener Straße. Das Rad war unbeleuchtet und die O. fuhr gegen einen ihr entgegenkommenden Personenkraftwagen. Frau O. kam zu Fall und trug schwere Kopfverletzungen davon; sie wurde sofort in das evgl. Krankenhaus übergeführt. Am Dienstagmorgen war ihr Zustand sehr bedenklich, so daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Sofort nach dem Unfall wurde der Kraftwagenführer polizeilich vernommen und sein Fahrzeug von der Polizei beschlagnahmt. Die vorläufige Untersuchung der Angelegenheit führte aber alsbald wieder zur Freigabe des Wagens.

Diebstahlsserie in Gelsenkirchen

Bunte Diebesbeute

(—) Der Polizeibericht meldet folgende Diebstähle: Ein Wirtschaftsvertreter am Gelsenkirchener Südpark wurde in der Nacht zum Sonntag von Einbrechern heimgesucht. Gestohlen wurde eine erhebliche Menge Zigaretten, Zigarren, Schokolade und verschiedene Flaschen Spirituosen. Es handelt sich um folgende Zigarettenmarken Privat, Schach, Ravenklau, Attilah und Wappen-Bild; bei der Schokolade um die Marken Manzion und Trumpf.

•

Einem Anwohner der Haldenstraße wurden aus einem verschlossenen Stall ein altes und junge belgische Riesenkaninchen gestohlen. Es handelt sich um wertvolle Rassetiere. Das alte und ein junges Kaninchen waren dunkelgrau, während die anderen Kaninchen von hasengrauer Farbe waren.

•

Am 2. Mai 1930 in den Abendstunden wurden aus einem verschlossenen Mansardenzimmer in der Ringstraße mittels Nachschlüssels Frauenkleider, Leibwäsche und Goldsachen im Werte von 250 Mark gestohlen.

•

Bei einem Wirt in der Ueckendorfer Straße wurde versucht, in der Nacht zum 3. Mai 1930 einzubrechen, wobei die Täter zwei Rolläden demolierten. Es handelt sich um drei bis vier Personen, die anscheinend in ihrem Vorhaben gestört worden sind.

Wer hat Wahrnehmungen über die ausgeführten Diebstähle gemacht? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1-12, entgegen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Tagung der christlichen Gewerkschaften

Generalversammlung des Bezirkskartells Gelsenkirchen-Buer

Trostlose Lage des Arbeitsmarktes im Berichtsgebiet

(•) Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Wattenscheid hielt am vergangenen Sonntag im Gewerkschaftsheim in Gelsenkirchen eine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Bezirksleiter Pape, konnte in seiner Eröffnungsansprache neben den Delegierten die Referentin Fräulein Klara Sandforth, Köln, begrüßen. Nach Verlesung des Protokolls der Gründungsversammlung erstattete Pape den Jahresbericht. Einleitend teilte er mit, daß das erst im letzten Jahre gebildete Bezirkskartell für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer auf Anregung des Gesamtverbandes und im Verfolg der Beschlüsse des Frankfurter Kongresses eine Erweiterung erfahren habe. Um auch den entlegensten Ort durch ein Bezirkskartell zu erfassen, gingen die Beschlüsse dahin, die Bezirkskartelleinteilung nach Arbeitsamtsbezirken vorzunehmen. Wegen der mannigfachen engeren Beziehungen sind in das neue Bezirkskartell eingegliedert worden die sämtlichen Berufsverbände der christlichen Gewerkschaften der Städte Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Wattenscheid sowie der Gemeinde Westerholt und der Kolonie Bertlich. Durch die Neuorganisierung gibt es im westlichen Industriegebiet fast keinen Ort mehr, der nicht durch irgend ein Bezirkskartell erfaßt ist.

Der Redner ging bei seinen weiteren Ausführungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Bereiche des Bezirkskartells ein. Das Gebiet zählt etwa rund eine halbe Million Einwohner. 168 000 Menschen sind in der Industrie beschäftigt. Im letzten Jahre haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr verschlechtert. Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau fiel von 57 000 auf 40 000. Schon seit Monaten wird auf allen Schachtanlagen wöchentlich wenigstens eine Feierschicht eingelegt. Neben dem gewaltigen Belegschaftsabbau bedeutet das ein Lohnausfall, der sich im gesamten Handel und Wandel sehr ungünstig auswirkt. In der Metallindustrie findet man dasselbe Bild. Geradezu trostlos sieht es im Baugewerbe aus. Von den im christlichen Bauarbeiterverband organisierten Bauarbeitern sind schon seit Monaten dauernd 90 Prozent arbeitslos. Gegenwärtig sind noch keine Aussichten auf eine Besserung vorhanden. Zum 15. Juni sollen wieder auf einer Anzahl Schachtanlagen der Konsolidationszechen größere Entlassungen vorgenommen werden. Die in der Presse gemeldeten Zahlen treffen nicht ganz zu. Immerhin kommen aber insgesamt etwas über 2000 Mann in Frage.

Die heutigen Wirtschaftsführer wissen bei irgendwelchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten nichts anderes zu tun, als Entlassungen vorzunehmen. Wenn das der Weisheit letzter Schluß ist, dann ist es mit dem Können der Wirtschaftsführer nicht weit her. Mit den rigorosen Maßnahmen der letzten Jahre zeigen sie sich ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Volksganzen nicht voll bewußt.

Von Streiks wurden die Gewerkschaften im letzten Jahre ziemlich verschont. Nur die Holzarbeiter wurden in einen Streik verwickelt.

Den Kassenbericht erstattete Gewerkschaftssekretär Beul. Derselbe gab ein klares Spiegelbild des Vorwärtsschreitens des Bezirkskartells im letzten Jahre.

Nach einer anregenden Aussprache wurde die Vorstandswahl vorgenommen. In den Vorstand wurden acht Vertreter von Gelsenkirchen-Buer und je vier Vertreter von Wanne-Eickel und Wattenscheid gewählt. Dann erhielt das Wort Fräulein Klara Sandforth über das Thema: „Die neuzeitlichen Aufgaben der christlichen Arbeiterschaft in der Wohlfahrtspflege". Nicht allzu oft, so betonte die Rednerin, steht dieses Thema auf der Tagesordnung der Gewerkschaftstagungen. Und doch ist es ein sehr wichtiges Problem. Das beweisen am besten die Etats der Kommunen. Ungeheure Summen mußten in den letzten Jahren hierfür aufgewandt werden. Bis zu 40 und mehr Prozent der Gesamtausgaben entfielen oftmals auf die Wohlfahrtspflege. Aus dem Umfang der aus der Wohlfahrt unterstützten Menschen haben wir ein klares Spiegelbild unseres Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Woher kommt die große Not der Gegenwart? Die Ursachen sind verlorener Krieg, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot u. a. m. Das alles bringt wirtschaftliche, soziale und sittliche Not und Gefährdung. An der Beseitigung dieser Not müssen die Arbeiter mitarbeiten. Einmal durch tatkräftige Mitarbeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege, dann aber auch durch den Ausbau der freien Wohlfahrtspflege, die wir uns selbst im Zentralwohlfahrtsausschuß und in den Ortswohlfahrtsausschüssen der christlichen Arbeiterschaft geschaffen haben. In der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist heute nicht alles so, wie es sein soll. Der Geist auch der öffentlichen Wohlfahrtspflege muß von christlichen Ideen getragen werden. Hinzutreten muß dann die Betätigung in der freien Wohlfahrtspflege.

Das freie Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Auch Bahnrennen?

Bekanntlich wurden am Sonntag, den 4. Mai, Radrennen auf der Läuferbahn im Stadion zu Gladbeck abgehalten, welche jeder Beschreibung spotteten und den Veranstaltern wirklich keinen Ruhm einbrachten. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt, wenn man so etwas mit Wild-West-Zuständen vergleicht, denn vor dem Rennen stürzten schon ein paar Fahrer, als sie ein paar Proberunden absolvierten, wobei der Fahrer Reich aus Bottrop sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Ein guter Anfang! Als aber erst die eigentlichen Rennen gefahren wurden, kamen die Zuschauer, die gerne Blut und Verwundete sehen, auf ihre Kosten, denn es waren zuletzt nur die Fahrer unversehrt geblieben, die gesagt haben: Wer bezahlt uns unsere Knochen und unsere Räder? Die Bahn selbst ist 400 Meter lang, der schlecht gewalzte Boden besteht aus Asche, die Kurven sind nicht überhöht, in der Zielkurve hatte vor dem Rennen wohl sicher ein „Berufsglasstreuer" mindestens „Nachtschicht" gehabt und hinter dem Zielstreifen wuchs stolz und kühn ein Häuflein Kot und Asche mitten auf der Fahrfläche empor. Eisenbahnschienen lagen hart am Rande der Westkurve und lauerten nur auf den Kopf, den sie zersplittern konnten. Unter diesen Umständen ist es auch wohl leicht zu verstehen, daß die Matadoren des Zements sich nicht zurechtfinden konnten und von zweitklassigen Fahrern ganz überlegen abgefertigt wurden. So konnte z. B. der bekannte Schalker Kerstan in seinem Vorlauf nur Letzter werden, da er nicht daran denken konnte, einmal energisch in die Pedale zu treten. Der kleine Schalker spielte in letzter Zeit an den Trainingstagen auf dem Gladbecker Zement eine dominierende Rolle in den Spurts, doch auf der Läuferbahn am 4. Mai in Gladbeck mußte er schweren Herzens zuschauen. Genau so erging es Müller-Horst und den Münsteranern Hermansen und Alberti. Hermansen ist auf einer einwandfreien Radrennbahn schwer zu schlagen. Er trägt nicht umsonst den stolzen Titel eines Winiermeisters von Münster und Umgegend. Aber auf der Gladbecker Läuferbahn „stand er wie ein Eimer". Ebenso erging es noch vielen anderen. Nach dem Rennen kamen verschiedene Zuschauer zu etlichen Fahrern und sagten: „Wie können solche Rennen auf so einer Bahn bloß zugelassen werden?"

Mehrere wahre Radsportfreunde.

•

Kinderimpfung in Buer ohne Befragung der Eltern

Jedesmal nach Ostern wurde in den letzten Jahren an den Schulneulingen bei Gelegenheit der ersten ärztlichen Untersuchung eine Probe vorgenommen, um die eventuelle tuberkulöse Veranlagung derselben festzustellen. Bisher war es üblich, vorher die Erziehungsberechtigten erst um die schriftliche Einwilligung zu diesem Eingriff anzugehen. Wie verlautet, soll in einigen Schulen diese Probe schon vorgenommen sein, ohne vorher die Einwilligung des Vaters oder des sonstigen Vertreters der Kinder einzuholen. Da hierbei ein Fremdstoff, unseres Wissens aus abgetöteten Tuberkelbazillen gewonnen und durch Verreibung auf der Haut in die Blutbahn gebracht wird, so muß es doch sehr stark entfremden, wenn eine solche Handlung ohne weiteres auch an Kindern solcher Eltern vorgenommen wird, die auf dem Boden der Naturheilkunde stehen und deren Bestreben dahin geht, mit allen Mitteln das Blut von Fremdstoffen zu befreien.

Mehrere Eltern.

•

Offener Brief an Dr. Meyer, Stadtverordneter.

Wie bekannt wird, haben Sie in der Stadtverordnetensitzung vom 24. April cr. innerhalb Ihrer 19 Anfragen unter Nr. 10 auch folgende Anfrage gestellt:

Warum hat der ehemalige SPD-Stadtverordnete Neysters die Monopollieferung der Stadt mit Kanaldeckeln?

Kann die Stadt nicht direkt vom Hersteller beziehen?

Was hat dieser unproduktive Zwischenhändler dabei zu tun?

Sie werden zugeben müssen, daß in dieser Anfrage, die juristisch leider nicht faßbar ist, der versteckte Vorwurf der Korruption sowohl gegen meine Person wie auch gegen meine Partei liegt. Ich teile Ihnen daher mit, daß ich niemals ein Monopol zur Lieferung von Kanaldeckeln für die Stadt besessen habe. Wohl habe ich ein Jahrzehnte vorhandenes Monopol in diesem Artikel gebrochen, die Preise gewaltig gesenkt und dadurch der Stadt nicht zu kleine finanzielle Vorteile verschafft. Die Stadt hat immer direkt vom Hersteller bezogen, auch bin ich niemals unproduktiver Zwischenverdiener gewesen. Daß ich mein öffentliches Amt stets ideal aufgefaßt habe, können Sie daraus ersehen, daß ich als jahrelanges Mitglied des Gasausschusses schon vor Jahren zu Protokoll gegeben habe, daß ich auf jede geschäftliche Verbindung mit dem Gaswerk verzichte.

Die Richtigkeit meiner Mitteilung können Sie als Stadtverordneter sehr leicht, wenn es Ihnen an Zeit mangelt, auf telephonischem Wege sowohl bei dem städtischen Kanalbauamt, Leiter Stadtbaurat Sommerfeld, wie auch bei Generaldirektor Schomburg bei den G. W. E.-Werken erfahren.

Da ich nicht annehme, daß Sie, zumal als ehemaliger Offizier, bewußt Verleumdungen in die Oeffentlichkeit aus parteipolitischen agitatorischen Gründen schleudern, so hoffe ich, daß Sie von der Möglichkeit, an richtiger Stelle richtige Informationen einzuholen, Gebrauch machen werden. Gleichzeitig nehme ich an, daß Sie als Ehrenmann alsdann die einfache Anstandspflicht erfüllen und die unwahre Behauptung an derselben Stelle zurücknehmen, an der Sie diese ausgesprochen haben. Das wäre in der nächsten Stadtverordnetensitzung am 8. Mai 1930.

Sollte ich mich allerdings in Ihrer Person bzw. in Ihrem Charakter getäuscht haben, d. h., nehmen Sie Ihre Behauptung nicht zurück, trotzdem ich Ihnen den Weg zur Wahrheit gezeigt habe, so bedauere ich, Sie als bewußten Verleumder und Ehrabschneider, der mit bewußten Unwahrheiten politische Geschäfte zu machen sucht, schon heute brandmarken zu müssen.

Ich bin nach Lage der Dinge leider gezwungen, diesen Brief der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Mit der Ihnen gebührenden Hochachtung

Gerhard Neysters.

Am Börmannshof 1, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 7. Mai 1930 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Aus Horst

○ **Vestischer Kavallerieappell in Horst.** In der letzten Versammlung des Horster Kavallerievereins wurde die Mitteilung gemacht, daß der diesjährige Vestische Kavallerieappell im Rahmen des am 25. Mai stattfindenden 50. Jubelfestes des Krieger- und Landwehrvereins Horstermark stattfindet. Die Delegiertenversammlung der vestischen Kavallerievereine findet im Lokale Wilmes statt. Der Horster Kavallerieverein wird sich geschlossen an dem Festzuge des Krieger- und Landwehrvereins beteiligen. Die Mitglieder marschieren im Zuge in den Uniformen der alten Armee.

○ **Zwei Unglücksfälle auf Stinnes 3/4.** Auf der Zeche Matthias Stinnes 3/4 verunglückten im unteridischen Betriebe die beiden Bergleute M. und L. aus Brauck. Beide wurden mit erheblichen Verletzungen dem Horster Krankenhause zugeführt.

○ **R. M. V. Adler Horst.** Der R. M. V. Adler hält am Donnerstag, den 8. ds. Mts., abends 7,45 Uhr, im Gesellenhaus seine Monatsversammlung ab.

○ **Erstes Vereinsschießen im Horster Schützenverein.** Der Bürgerschützenverein Horst hielt auf dem Schießstand Göbel sein erstes Vereinsschießen ab, das von den Mitgliedern recht gut besucht war. Es wurden Ehrenscheiben ausgeschossen, jedoch soll die Ringzahl erst nach den in diesem Jahre stattfindenden drei Vereinsschießen zusammengezogen werden, um auf diese Weise die besten Schützen zu ermitteln. Die höchste Ringzahl erreichte Herr Johann Emschermann.

○ **Schwere Messerstecherei in Brauck.** In der vorletzten Nacht wurde der in der Uferstraße in Brauck wohnhafte Bergarbeiter Gustav Narwinski dem Horster Krankenhause eingeliefert, da er im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit einigen Burschen durch mehrere Messerstiche verletzt worden war. N. befand sich auf dem Heimweg zu seiner Wohnung, als er mit mehreren jungen Burschen in einen Wortwechsel geriet, der recht bald in eine Schlägerei ausartete. Im Verlaufe derselben zog einer der Beteiligten ein Messer und versetzte dem N. drei Messerstiche in den Rücken. Die inzwischen herbeigerufene Polizei ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an.

Immer noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt Gelsenkirchen-Buer

Der Bergbau verschlechtert — Die Landwirtschaft frägt nach Jugendlichen

(•) Am 1. 5. 30 waren beim Arbeitsamt 10 825 männliche und 946 weibliche Arbeitsuchende gemeldet.

Zugang kamen 1 560 männliche und 318 weibliche Personen.

Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 1 415 und in der weiblichen Abteilung 387 Arbeitsgesuche.

In der zweiten Aprilhälfte setzte sich die ungünstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verstärkt fort. Die Zahl der unterstützten männlichen Arbeitslosen stieg um 401 auf 8321 an, während sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 762 auf 5667 zurückging. Ausschlaggebend für diese ungünstige, dem Vorjahr entgegengesetzte Entwicklung waren die erheblichen Entlassungen aus Bergbau und Metallindustrie, für die bei der ebenfalls ungünstigen Lage der übrigen Industrien Ausgleichsmöglichkeiten fehlten.

In den einzelnen Berufsgruppen war die Lage wie folgt:

Landwirtschaft: Rege Nachfrage nach Jugendlichen bis zu 17 Jahren. Aeltere sind schwer unterzubringen.

Bergbau: Erheblich verschlechtert. Neben zahlreichen Entlassungen noch Feierschichten bei fast allen Schachtanlagen.

Metallindustrie: Großeisenindustrie unverändert ungünstig. Kleineisenindustrie und handwerkliche Betriebe weiter verschlechtert.

Baugewerbe: Infolge Fertigstellung von Neubauten Zugang an Hochbauarbeitern. — Rege Nachfrage nach Anstreichern. Für Straßenbauarbeiter leicht gebessert.

Angestellte Weiter verschlechtert.

Im Bezirk des Arbeitsamtes wurden insgesamt unterstützt: 8675 Hauptunterstützungsempfänger mit 9351 Zuschlagsempfängern.

Bei Notstandsarbeiten wurden 50 Personen beschäftigt.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Wirt, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klotz, für Theater Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße

(—) **Goldene Hochzeit in Gelsenkirchen.** Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Herr Polizeipräsident den Eheleuten Herrn Wilhelm Gallas und Frau Maria geb. Lahr in Gelsenkirchen,

Deutschlands Elf gegen England

Kuzorra Sturmführer

Pöttinger für Czepan

Für den Länderkampf gegen die englischen Professionals, der am Samstag im Grunewald-Stadion vor sich gehen wird, hat der Deutsche Fußball-Bund am Dienstag folgende Mannschaft ausersehen:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Schütz, Stubb (beide Eintracht Frankfurt); Mantel (Eintracht Frankfurt), Leinberger (SpVg. Fürth), Heidkamp (Bayern München); Bergmaier, Pöttinger (beide Bayern München), Kuzorra (Schalke 04), R. Hofmann (SC. Dresden), L. Hofmann (Bayern München).

Für die Durchführung des Kampfes besitzen die internationalen Regeln Geltung, womit sich die Aufstellung von Ersatzspielern erübrigt, da für einen verletzten Spieler keine Neueinstellung vorgenommn werden darf.

Der erste Gegner von Schalke 04

in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft

Wie soeben bekannt wird, werden sich am 18. Mai in der Vorrunde um die DFB.-Meisterschaft folgende Titelbewerber begegnen:

In Bochum auf dem TUS.-Platz: Schalke 04 — Hannover 96 oder Arminia Hannover.

Im Frankfurter Stadion: VfL. Benrath — Eintracht Frankfurt.

In Stettin: Sülz 07 oder Fortuna Düsseldorf — Titania Stettin.

Im Berliner Poststadion: Hertha BSC. — Beuthen 09.

In Breslau: Sportfreunde Breslau — 1. FC. Nürnberg.

In Halle: SC. Dresden — VfL. Königsberg.

In Hamburg: Holstein Kiel — VfB. Leipzig.

In Nürnberg: Spielvereinigung Fürth — Tennis-Borussia Berlin.

Faustball

der Gelsenkirchener Turner

Zum erstenmal in der neuen Spielzeit traten die Turner und Turnerinnen des 1. Bezirks wieder mit dem Faustball hervor, und so ziemlich in allen Gruppen und Klassen herrschte reges Leben und Treiben. Die Turner der Bezirksklasse trafen sich des Morgens in Schalke. Es gab nachfolgende Ergebnisse:

TV. Schalke 77 1. — TV. Stoppenberg 2. 48:41
TV. Schalke 77 1. — TV. Heßer 2. 40:34
TV. Schalke 77. 1 — Tv. Horst-Emscher 2. 66:27
TV. Schalke 77. 1. — TV Katernberg 2. 46:43
TV. Horst-Emscher 1. — TV. Horst-Emscher 2. 62:30
TV. Horst-Emscher 1. — Katernberg 2 46:31
TV. Horst-Emscher 1. — Gelsenkirchen 74 1.. 42:38
Tv. Horst-Emscher 1. — Tv. Wattenscheid 1. 44:31
TV. Wattenscheid 1. — TV. Heßler 2. 34:31
TV. Wattenscheid 1. — Gelsenkirchen 74 1. 40:38
Tv. Katernberg 2. — TV. Stoppenberg 2. 51:36
TV. Katernberg 2. — TV. Wattenscheid 1. 39:33
Tflb. Gelsenkirchen 74 1. — TV. Horst-Emscher 2. 67:37
Tflb. Gelsenkirchen 74 1. — Tv. Stoppenberg 2. 46:31
TV. Heßler 2. — TV. Stoppenberg 2. 45:37
TV Heßler 2. — TV. Horst-Emscher 2. 73:59

Wattenscheid, TV. Schalke 77 2. trat nicht an, so daß die angesetzten Spiele für die Mannschaft verloren sind

Die Spiele nahmen folgenden Ausgang:

TV. Ueckendorf 2. — Tflb. Gelsenkirchen 74 2 42:27
TV. Ueckendorf 2. — Tflb. Gelsenkirchen 74 3. 49:37
TV. Ueckendorf 2. — TV. Wattenscheid 2. 35:24
TV. Ueckendorf 2. — TV Schalke 77 2. kampflos für Ueckendorf
TV. Wattenscheid 2. — TV. Frillendorf 1. 42:28
TV. Wattenscheid 2 — Tflb. Gelsenkirchen 74 3. 47:41
TV. Wattenscheid 2. — Tflb Gelsenkirchen 74 2. 36:38
Tflb. Bismarck — Gelsenkirchen 74 3. 47:40
Tflb. Bismarck — TV. Ueckendorf 2. 38:37
TV. Frillendorf 1. — Tflb. Bismarck 1 51:47
TV. Frillendorf 1. — Gelsenkirchen 74 3. 56:43
Gelsenkirchen 74 2. — TV. Frillendorf 1. 41:37
Gelsenkirchen 74 2. — TV. Schalke 77 2 kampflos für 74
Gelsenkirchen 74 3. — TV. Schalke 77 2. kampflos für 74

Die Gruppe 1 der Turnerinnen spielte auf dem Platz in Katernberg mit folgenden Endergebnissen:

Gelsenkirchen 74 2. — TV. Katernberg 2. 63:37
Gelsenkirchen 74 2. — TV. Horst-Emscher 1. 64:38
Gelsenkirchen 74 2. — TV. Frillendorf 1. 52:48
TV. Horst-Emscher 1. — TV. Stoppenberg 2. 53:48
TV Horst-Emscher 1. — TV. Katernberg 2. 65:38
TV. Stoppenberg 1. — TV. Katernberg 2. 58:48
TV. Stoppenberg 1. — TV. Frillendorf 1. 62:41
TV. Stoppenberg 1. — TV Stoppenberg 2. 65:41
TV. Stoppenberg 2. — TV. Frillendorf 55:55

Die Gruppe 2 spielte in Schalke mit folgenden Ergebnissen:

TV. Schalke 77 1. — TV. Heßler 1. 64:31
TV. Schalke 77 1. — TV Wattenscheid 1. 56:36
TV. Schalke 77. 1. TV Schalke 77 2. 59:41
TV. Ueckendorf — TV Schalke 77 2. 60:41
TV. Ueckendorf — TV. Wattenscheid 1. 44:42
TV. Ueckendorf — TV. Wattenscheid 2. kampflos für Ueckendorf
TV. Wattenscheid 1. — TV Wattenscheid 2. kampflos für Watten. 1.
TV. Heßler 1 — TV. Wattenscheid 2. kampflos für Heßler 1.

Da Wattenscheid 2. nicht antrat, sind die angesetzten Spiele für die Mannschaft verloren.

Schwimmsportverein Herten 1922

Das Sommerprogramm

In der am Sonnabend, den 3. Mai stattgefundenen Monatsversammlung, die sehr gut besucht war, wurde das diesjährige Sommerprogramm durchgesprochen. Vorgesehen ist ein Anschwimmen am 24. Mai im Freibad Backum verbunden mit einem Werbeabend. Am 1. Juni findet sehr wahrscheinlich der Städteschwimmwettkampf Marl—Datteln—Herten, veranstaltet von den Amtsverbänden, anläßlich der Einweihung des neuen Hallenbades in Erkenschwick statt. Ein Vereinsstaffelkampf gegen den Schwimmverein Blau-Weiß Recklinghausen soll entweder am 19. Juni oder am 6. Juli in der Wondelle zur Austragung gelangen. Das genaue Programm mit einer neuartigen Wertungsmethode liegt bereits fest. Außerdem ist ein Rundlampf, Schwimmverein Herten 1922 komb. mit dem Verein für Leibesübung Best Kleinbahnen gegen den Turnverein Hüls vorgesehen. Dieser Kampf soll möglichst bald im Freibad Backum stattfinden. Die Industriestaffel findet am 29. Juni statt. Die Schwimmwettkämpfe werden im Gladbecker Stadion ausgetragen. Zu dieser Staffel stellt der Verein, gemeinsam mit dem VfL., wie in den Vorjahren, fast sämtliche Kräfte. Der genaue Termin für das diesjährige Gausest der Vereine o. W. sowie für das Gaujugendschwimmfest, wird baldigst bekannt gegeben. Auch zu diesen Veranstaltungen des Deutschen Schwimmverbandes werden Meldungen abgegeben. Mit den umliegenden D. S. Vereinen, den Schwimmvereinen Marl, Recklinghausen-Süd, Wanne und Buer sollen Wasserballspiele ausgetragen werden. Zu den Amts-Schwimm-Meisterschaften am 14. Juni tritt die Sportmannschaft geschlossen an. Beim Schwimmverein 1922 und beim VfL Westische Kleinbahnen, womit schon seit langer Zeit freundschaftliche Beziehungen bestehen, werden wohl alle Ortsmeister zu finden sein. Die Trainingsstunden finden wie im vergangenen Jahre jeden Dienstag und Freitag von 19 bis 21 Uhr im Freibad Backum statt. Außerdem sollen von der erfolgreichen Handballmannschaft noch einige Handballspiele ausgetragen werden u. a. am Sonntag, den 11 Mai gegen den Turnverein Langenbochum.

Gelsenkirchener Kanu-Club

Auf der ersten Wuppertaler Stadt-Regatta, die auf dem Stauweiher Wuppertal-Beyenburg ausgefahren wurde, hatte der Gelsenkirchener Kanu-Club die für Mitglieder des Deutschen Kanu-Verbandes offenen Rennen im Einer- und Zweier-Faltboot belegt. Die Rennen, für die der Barmer Verkehrs-Verein wertvolle Silber- und Gold-Plaketten gestiftet hatte, wurden auf stromlosem Wasser über die 800-Meter-Strecke gefahren. Im Einer siegte Ellerich-Gelsenkirchen unter starker Konkurrenz vor Rink-Hamm an 1. Stelle. Einen zweiten Sieg errang die im Zweier startende Mannschaft Unnerstall-Mindt-Gelsenkirchen, die trotz ihres schweren Bootes Krank-Wesemüller-Düsseldorf, überlegen schlug, gegen Freeck-Rink-Hamm dagegen eine Bootslänge verloren hatte.

Ein Unentschieden im Tennis-Turnier

Schwarz-Weiß Buer — Preußen Wanne 04

Ein Unentschieden, nachdem mehrere Jahre hintereinander von den Schwarz-Weißen immer gesiegt wurde. Die Vorschau hat also Recht behalten, als sie davor warnte, das Turnier nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Der Nachwuchs in Wanne ist gut, was sich naturgemäß in den nächsten Jahren erst recht auswirken wird. Nun ist es ja eine alte Tatsache, daß die Turniere am Anfang der Saison schwankende Ergebnisse zeitigten, da viele Spieler noch nicht über das nötige Training verfügen. Immerhin haben die Wanner sich wacker geschlagen, und das Ergebnis ist dem Spielverlauf nach durchaus berechtigt. Nachdem man sich dieses Mal den Schaden geteilt hat, muß das Rückspiel ergeben, wer der Bessere ist. Das Wetter war bei Beginn des Turniers wenig verheißungsvoll. Man befürchtete schon wieder Regen, aber es klärte sich auf. So konnte denn den ganzen Tag über das Turnier glatt bei schönstem Wetter abgewickelt werden. Nachfolgend die Resultate:

Herren-Einzelspiel:

Senkpiel—Podzun 6:3, 6:3; Dr. Roos-Koch 6:3, 6:3; Burmeister—Harms 1:6, 4:6; Jost—Ernst 8:6, 0:6, 0:6; Sammnee-Schuran: 16, 3:6; Dr. Voigt—Breer 6:8, 4:6; Dr. Hasselmann—Teßmer 7:5, 9:11, 0:6; Schonnefeld—Bernstein 2:6, 4:6.

Damen-Einzelspiel:

Frl. Sammnee—Frau Podzun 6:1, 6:4; Frl. Schniering—Frl. Doppleide 6:2, 6:8, 7:5; Schmitt—Frl Lambinger 6:4, 6:0, Frl Eickmeier—Frl. Kohlhaas 6:3, 6:2; Frl. König—Frl. Raker 1:6, 3:6; Frl. Ruhr—Frl. Blankenagel 6:3, 6:1.

Herren-Doppel-Spiel:

Senkpiel-Burmester — Schuran-Podzun 6:0, 6:2, Dr. Roos-Jost — Bernstein-Ernst 6:3, 6:4; Sammnee-Dr. Voigt — Teßmer-Koch 6:4, 6:2; Dr. Hasselmaann-Schonnefeld — Breer-Harms 1:6, 5:7.

Gemischt Doppel-Spiele

Frl. Schmidtt-Senkpiel — Frl. Doppheide-Ernst 6:1, 6:0; Frl Sammnee-Dr. Roos — Frau Podzun-Podzun 7:5, 3:6, 4:6, Frl. Schniering-Burmester — Frl. Laubinger-Schuran 6:1, 6:1; Frl. Ruhr-Sammnee — Frl. Rake-Bernstein 2:6, 4:6; Frl. Eickmeier-Jost — Frl. Kohlhaas-Breer 7:5, 2:6, 4:6; Frl. König-Dr. Hasselmann — Frl. Blankenagel-Harms 2:6, 2:6.

Stadtverband für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer

Meldungen heraus zur Meisterstaffel! Meldeschluß: Donnerstag, den 8. Mai

Mit dem diesjährigen Meisterstaffeltag am 18. Mai eröffnet der Stadtverband für Leibesübungen hier am Ort die Leichtathletik-Saison 1930. Er lehnt sich in der Organisation an die vorjährige Staffel an, da sie damals bei den Vereinen und in der Bevölkerung starken Anklang fand.

Alle Vereine dürften seit Beginn der vorigen Woche im Besitz des Anschreibens, der Staffel-Skizze und der Meldekarte sein.

Lehrersportverein Buer

Das Training der Damenabteilung beginnt heute nachmittag 5 Uhr auf der Löchterheide.

Eröffnung der Gladbecker Dirt-Track

Ein zugkräftiges Programm am kommenden Sonntag

In der Vestischen Kampfbahn sind seit einigen Tagen fleißige Hände am Werk, um dem unaufhaltsam wachsenden deutschen Dirt-Track-Sport dort eine neue Heimstätte zu schaffen. Durch ein beschleunigtes Arbeitstempo hofft man sie Ende dieser Woche so fertigstellen zu können, so daß ihre Eröffnung im Rahmen ausgezeichnet beschickter Prüfungen am kommenden Sonntag vor sich gehen kann. Die Fahrerverpflichtungen sind im großen und ganzen bereits getätigt worden. Sie sehen in erster Linie den mehrfachen Start der hervorragenden dänischen Spezialisten Marion und Skoberg Hansen, sowie den des mutvollen Engländers Jack Wood vor. Deutscherseits stellen sich diesen namhaften Ausländern die Gebrüder Fred und Walter Buttler, dazu das Hamburger Team Graf von Strachwitz, Graf von Kalz, Bill Kellner, Wunder, Plambeck und Werner. Auch die Stärke des restlichen Teilnehmerfeldes ist bestens geeignet, die Spannung der Rennen zu fördern. Bewährte Dirt-Track-Reiter unterzogen die Bahn in den letzten Tagen einer Besichtigung; dabei erklärten sie übereinstimmend, daß sie wohl die schnellste und fairste Westdeutschlands werden würde. Die breiten Ein- und Ausläufe der Kurven fände man in Deutschland nur noch auf den Spezialbahnen in Hamburg und Berlin.

Die gestrigen Rennen

Enghien

1. Rennen: 1. Beau Dragon, 2. Argus 2, 3. Clisson. Toto: 73:10 Sieg; Platz: 22, 28, 20:10.

2. Rennen: 1. Rodos, 2. La Fugue, 3. Yesternight. Toto: 113:10 Sieg; Platz: 31, 19, 25.10.

3. Rennen: 1. Credo, 2. Rocantin, 3. Poltina. Toto: 37:10 Sieg; Platz: 15, 13, 21:10.

4. Rennen: 1. Prince Henri, 2. Le Drapeau, 3. Vive la Joie. Toto: 48:10 Sieg; Platz: 18, 21, 39:10.

5. Rennen: 1. Dece, 2. Le Minaret, 3. Le Canderquet. Toto: 92:10 Sieg; Platz: 24, 35, 17:10.

6. Rennen: 1. Kerjean, 2. Sacols, 3. Legionnaire. Toto: 29:10 Sieg; Platz: 13, 16, 17:10.

Grunewald

1. Rennen: 1. Herodias, 2. Gerolstein, 3. Puppenspieler. Toto: 103:10 Sieg; Platz: 37, 16:10.

2. Rennen: 1. Ferkländer, 2. Fürstenbrauch, 3. Ledon. Toto: 45:10 Sieg; Platz: 16, 19, 16:10.

3. Rennen: 1. Laotse, 2. Prinzeß Macha, 3. Schmeichlerin. Toto: 18:10 Sieg; Platz: 15, 26:10.

4. Rennen: 1. Champas, 2. Palmjeri, 3. Atlantis. Toto: 44:10 Sieg; Platz: 18, 34, 20:10.

5. Rennen: 1. Virulin, 2. Maximus, 3. Araber. Toto: 230:10 Sieg; Platz: 36, 15, 21:10.

6. Rennen: 1. Garwhal, 2. Marketenderin, 3. Fasanenhenne. Toto: 268:10 Sieg; Platz: 40, 21, 23:10.

7. Rennen: 1. Habakuk, 2. Beluga, 3. Lilienfee. Toto: 66:10 Sieg; Platz: 22, 24, 29:10.

Max Schmeling in Newyork

Stürmischer Empfang

Am Sonntag ist der deutsche Weltmeisterschaftsanwärter Max Schmeling mit dem Dampfer „Newyork" glücklich in Amerikas Hauptstadt nach prächtiger Ueberfahrt eingetroffen. Schmelings Ankunft erfolgte angesichts einer riesigen Menschenmenge, die den Deutschen außerordentlich herzlich begrüßte. Der Weg Schmelings nach dem Hotel glich einem Triumphzuge. Die Newyorker Polizei stellte eine Ehreneskorte. Auf den Straßen wurde der Deutsche nochmals stark gefeiert. Schmeling erklärte unserem Vertreter, daß er nach kurzem Aufenthalt schon in den nächsten Tagen sein Trainingsquartier in Endisott beziehen werde, um ernsthaft sein Training für den Kampf mit Sharkey am 12. Juni zu beginnen. Ueber die Aussichten befragt, gab er lachend zur Antwort, daß er dem Kampf mit vollkommener Zuversicht entgegensehe.

* **Herne, 6. Mai. Vertagte Etatsberatung.** Die Herner Stadtverordnetenversammlung befaßte sich am Montag mit der Beratung des Haushaltsplanes für 1930 und kam nach fünfstündigen Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Die Stadtverwaltung erklärte, selbst nicht an die Durchführbarkeit der von ihr vorgeschlagenen Steuersätze zu glauben zu können. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt. Mit einer Verabschiedung des Etats ist kaum zu rechnen.

Wie werde ich Tennismeister?

10 Lektionen

Von

Karel Kozeluh,

dem Tennis-Weltmeister der Berufsspieler

Lektion 7

Gute Ballplacierung — Vorzüge des „Drop"-Schlags — Bewegungstechnik und Schlagtechnik

Die richtige Placierung des Balls beim Schlagwechsel ist von höchster, allerhöchster Wichtigkeit. Der Ball muß so getroffen werden, daß der Gegner seine Plage hat, ihn zurückzuschlagen. In der Regel placiert man den Rückschlag am besten etwa einen halben Meter vor die gegnerische Grundlinie — der Gegner muß sich dann ziemlich weit hinter der Linie befinden, um ihn zu erwischen. Fällt der Ball in die Mitte des Hofs, dann hat der Gegner entschiedene Vorteile; er muß schon recht ungeschickt sein, um den angemessenen Rückschlag zu verpassen — und auf das Ungeschick des Gegners soll man nie vertrauen.

Eine außerordentlich wertvolle Placierung gewährt der „drop shot" oder Fallschlag — der Ball kommt dabei nur noch eben über das Netz, wenn der Gegner auf der Grundlinie steht. Ich selbst habe daraus schon mehrfach Nutzen gezogen. Der Gegner muß von hinten nach vorn schießen, um den Ball zu erreichen, die wertvolle Zeit für einen guten Rückschlag geht ihm dabei sicher verloren — und man steht inzwischen jenseits des Netzes, freut sich und tötet den Ball beim nächsten Schlag oder jagt den Gegner dann in die weiteste Ecke durch einen treffsicheren, nicht einmal zu wuchtigen Schlag an den Seitenlinien entlang oder durch Zurück„schippen" des Balls bis zur Grundlinie. Das Hin und Her zum Netz und zurück zur Linie strengt den Gegner an, ermüdet ihn und bringt deshalb nicht nur taktische, sondern auch psycho- und physiologische Vorteile. Wenn man selbst von einem geschickten Gegner so gejagt wird, muß man sich mittlerweile den besten Schlag überlegen; am häufigsten rettet man sich durch einen Schlag quer über den Hof des Gegners. Das Wesen des „drop" liegt in der Placierung des Balls, die Technik kann also jedem beliebigen anderen Schlag entlehnt werden — dem langsamen Schneiden, dem Vorhand- oder Rückhand-Treibschlag, dem leichten „lob" über das Netz.

Mit der Schlagtechnik sind wir jetzt durch. Eine nicht gelöste und meines Erachtens nicht zu lösende Frage ist es, ob man immer und unter allen Umständen dem Schlag soviel Wucht wie irgend möglich geben soll oder ob an erster Stelle die Genauigkeit, Wucht und Geschwindigkeit aber nur an zweiter Stelle zu steigern ist. Harte Schläge wendet man am besten beim einfachen Ueben an oder wenn der Gegner nicht sonderlich furchtbar erscheint. Beim ernsthafteren Spiel sieht man besser danach, daß die Bälle genau, wenn auch nur mit mäßiger Kraft placiert werden, bis man sich absolut sicher fühlt und auch bei größerer Wucht nicht an Exaktheit verliert.

Beim Vorhandschlag achte man darauf, daß man mit dem ganzen Körper den nötigen Nachdruck hinter den Ball setzt, so daß mit dem Ablauf jedes Schlages das Gewicht vom rechten auf den linken Fuß verlegt wird. Der linke Fuß rückt dabei noch etwas nach vorn, das Bein wird im Knie gebeugt, so daß der Ball mit größter Kraft abgeschlagen wird.

Dasselbe gilt für den Rückhandschlag — volle Schwingung der Schultern, Uebertragung des Körpergewichts vom linken auf den rechten Fuß, leichtes Vorrücken des rechten Fußes, der in diesem Fall den ganzen Schwung auffängt.

Die alten goldenen Regeln, den Ball im Auge zu behalten, den Arm voll auszustrecken, nicht nach dem Ball zu stochern, nie dem Ball zu nahe zu kommen — alles das läßt sich nicht oft genug einschärfen. Nur diese einfachen Grundsätze lassen größte Wucht, größte Genauigkeit der Schläge zu. Man wird den Ball nie treffen, wenn man inzwischen den Gegner beobachtet. Auch der Sand auf dem Tennisplatz sollte doch eigentlich nichts Faszinierendes an sich haben!

Lektion 8

Die Taktik im Einzel- und Doppelspiel Ruhig Blut!

Beim Tennisspiel heißt Taktik nichts weiter als das Streben nach Erlangen der besten Stellung, um einen tötlichen Schlag anzubringen und die entsprechenden Bemühungen des Gegners zu durchkreuzen. Bei ernsthaftem Turnierspiel muß man die Methoden des Gegners studieren und ihm wunderschöne Gelegenheit geben, seine schwächsten Schläge anzuwenden. Ein guter Spieler wird alle Schläge gleichmäßig beherrschen; dann heißt es ihn aus seiner Stellung bringen und ihn durch blitzschnelles Ueberlegen und Abwägen besiegen. Beim Einzelspiel versucht man ihn durch schwache Schläge und Placierung des Balls dicht hinter das Netz — also durch Fallschläge — nach vorne zu locken; darauf setzt man dann einen mäßig harten Ball längs einer Seitenlinie. Man lasse sich nie mitten im Hof überraschen! Nach dem Aufschlag bleibt man ruhig an der Grundlinie, so daß man den Rückschlag aufnehmen und schlimmstenfalls sofort nach vorne springen kann. Hat man selbst den Rückschlag, so hält man sich am besten im Mittelpunkt der Grundlinie, damit man leicht jede Ecke erreichen kann.

Das Doppelspiel erfordert eine grundsätzlich andere Taktik. Beide Partner halten sich vorteilhaft nahe am Netz auf und bleiben dort solange wie irgend möglich. Es ist falsch, daß sich ein Partner am Netz, der andere an der Grundlinie aufstellt. Weder der Netzspieler, noch der Grundlinienspieler kann die ganze Hoffläche von seinem Standort beherrschen. Wenn aber beide Spieler am Netz stehen, kann jeder seine Seite des Hofs decken.

Es wird teilweise der Standpunkt vertreten, daß die Partner beim Doppel irgendwo an der Aufschlaglinie stehen sollten. Ich persönlich halte das nicht für ratsam denn diese Stellung ermöglicht es den Gegnern den Ball so abzuschlagen, daß er direkt vor den Füßen eines der beiden Partner aufspringt — was einen guten Rückschlag nahezu unmöglich macht.

Die Regeln für das Doppelspiel gelten selbstverständlich für Damen ebenso wie für Herren. Obwohl manche Theoretiker den Damen raten, das Spiel nicht mit Hochschlag einzuleiten, sehe ich durchaus nicht ein, warum hier ein hoher Aufschlag an Wirksamkeit verlieren soll.

Ich werde oft gefragt, ob man besser auf Rasen als auf hartgewalztem Hof spielt. Ich persönlich ziehe den harten Platz vor, denn erstens kann man präziser spielen, man kann die Flugbahn des Balls im Voraus berechnen; zweitens ist das Spiel im ganzen schneller als auf dem Gras. Tempo ist auch im Tennis heute unentbehrlich. Wer ständig auf Gras geübt hat und sich plötzlich auf einen harten Hof versetzt sieht, ist von vornherein gegenüber einem Gegner, der immer dort trainiert hat, im Nachteil.

Starke Nerven und die Fähigkeit, im Verlieren genau so stetig zu spielen wie im Gewinnen, sind weitere unschätzbare Vorteile des guten Tennisspielers. Nie darf man sich durch den Gegner irgendwie einschüchtern lassen. Auch wenn man verliert, soll man die Bälle überängstlich so schlagen, daß ja kein Fehler unterläuft — auf Kosten der Wucht. Andererseits darf man beim Gewinn nicht hitzig werden oder den Gegner unterschätzen. Beide Fehler scheinen mir sehr verbreitet zu sein. Beispielsweise habe ich bei einem Match Tilden gegen Cochet beobachten können, wie Tilden, der die ersten beiden Sätze gewonnen hatte und im dritten mit 5:2 führte, plötzlich seine Ruhe verlor, ängstlich wurde und in die Katastrophe hineinschlidderte. Cochet spielte mit ruhiger Stetigkeit weiter, gewann den dritten Satz und die beiden folgenden — und war Sieger. Die „göttliche" Suzanne war wiederum zu stürmisch. Helen Wills verfällt niemals in solche Fehler; nicht umsonst hat sie sich den Namen Mrs Pokerface (Pokergesicht) erworben, sie hat keine Nerven und läßt sich nie durch Gewinn oder Verlust sichtbar beeinflußen. Steht das Spiel auf des Messers Schneide, dann trägt bestimmt der Spieler mit den besseren Nerven den Sieg davon.

TOTE AUGEN

Roman von Erika Riedberg :: Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

35. Fortsetzung

„Nehmen Sie meinen Dank! Alles weitere ist zunächst Privatangelegenheit."

Schriftstücke und Weras Heft wurden ihm wieder ausgehändigt. Die Gerichtspersonen wandten sich zum Gehen.

Wieland warf noch einen letzten, düsteren Blick auf den Gefangenen; er wandte sich hinweg. Da schlich sich, wie eine Katze, Liberty zurück nach dem Bett. Haßerfüllt zischte er Senteck zu:

„Die Fürstin war mit dabei, als sie mich aus der Totenkammer gezogen haben. Sterbenskrank ist sie vor Schreck geworden . . . Das hast du auch verschuldet, du — du! Verwünscht haben sie dich alle miteinander. Und daß du's nur weißt, die Fürstin hat gesagt: „Ich habe immer eine ganz niedrige Natur in ihm vermutet, und konnte nicht begreifen, wie ein solcher Mensch ein so herrliches Kunstwerk schaffen konnte. Er hat ein furchtbares Verbrechen begangen und wird furchtbar gestraft werden. Gottes Fluch wird ihn treffen. — Senteck ist ein Verruchter!" — Das hat sie gesagt."

Wieland winkte ihm. Er folgte ihm sofort. Seine Rache hatte er gehabt. Das mit der Fürstin, das hatte getroffen. Was schadet die kleine Lüge dabei.

Die Tür schloß sich. Der Gefangene blieb allein. Niemand hörte mehr seinen tierisch brüllenden Schrei, der in ein langgezogenes Wimmern überging.

Er war ein Verruchter, den Gottes Fluch und furchtbare Strafe treffen würde! — So hatte die angebetete Frau gesagt. Sie verabscheute und verwünschte ihn.

Röchelnd wand er sich auf seinem Lager — zerschlagen, gebrochen. Bisher glich er einem gehetzten Tier, dem gerade die Verfolgung neue Energie, Hoffnung auf Fluchtgelegenheit, auf Entkommen gab.

Er hatte mit Entsetzen Totgeglaubte als unerbittliche Ankläger vor sich gesehen — aber ohne Reue. Er hatte soeben das furchtbare Schuldkonto angehört, mit tobender Wut, mit zynischem Haß, daß doch noch alles an den Tag gekommen — aber ohne Reue.

Denn während die grauenhafte Anklage auf ihn niederprasselte, jedes Wort wie eine Kugel, suchte sein verwilderter Geist bereits neue Schliche, Wege und Möglichkeiten . . .

Flucht! Wenn nicht heute, so vielleicht morgen! Er gab sich nicht verloren . . .

Er fühlte keine Reue! Nur Rache! Rache! Fressende, unauslöschliche Rache!

Keine Reue! Haß! Rachgier! Tobende, zerfleischende Wort! — An Liberty, den die Hölle ausgespien! An Wieland, den das Grab zurückgegeben!

Bis unter Libertys Worten in einem gräßlichen, grellen Licht das Ende seines falschen Ruhmes, gestohlener Anerkennung und Bewunderung, seiner zerfetzten Eitelkeit vor ihm aufblitzten.

Bis unter Libertys Flüstern ihm wie Posaunentöne der Fürstin Abschen in die Ohren gellte, ihre Worte: „Er ist ein Verruchter, Gottes Fluch wird ihn treffen", ihn zerbrechen.

Noch einmal loderte seine ganze, von krallender Sinnlichkeit gepeitschte Leidenschaft auf. Noch einmal erschütterte ihn das glühende Triumphgefühl, das ihn ihre Bewunderung seines Wertes kosten ließ, ihre Worte über die gestohlenen Schöpfungen. „Oh, das ist schön . . "

Dann — — Er hob die Arme, die Ketten schleiften über die Brust — über das Gesicht.

Mit einem Ruck riß er den Verband vom Kopf — bloß lagen zwei tiefe Wunden.

Er grub die Finger hinein — langsam sickerte das Blut — floß schneller und schneller — tränkte das harte Kissen des Bettes — und versiegte plötzlich.

Stanislaus Senteck stand vor seinem Richter in jener anderen Welt.

*

Margot Severin hatte ihr Zimmer geschmückt. Auf den Tischen standen Blumen. An den Wänden, liebevoll in gutes Licht gerückt, hingen die Bilder ihres Vaters.

Sie erwartete heute den Mann, der ihr ganzes Sein und Denken gefangen nahm, seitdem sich zum ersten Male seine Augen auf sie gerichtet hatten.

Mit gefalteten Händen stand sie vor dem Nachlaß ihres Vaters. Ihr Geschmack, ihr Urteil hatten genügend Schulung, um sich, wenn auch mit Wehmut, zu sagen: Es sind keine unsterblichen Werke eines Verstorbenen. Viel Fleiß, viel Liebe — kein Genie!

Ein wenig bangte sie nun doch vor des Fremden Urteil. Hatte doch Lubin die Gemälde damals nur mit einem Blick gestreift — flüchtig, interessenlos.

Erledigt! Nie wieder hatte sie versucht, ihn zu befragen, Rat zu erbitten — nie! — —

Jedesmal überfiel sie eine seltsame Beschämung. Ihres Vaters Werke sollte kein mitleidig abtuender Blick fortan mehr streifen. Und nun freute sie sich unter Herzklopfen und zitternder Erwartung des Besuches — eines Fremden, der ganz gewiß die allerhöchsten Ansprüche stellen könnte und würde.

Und doch: Sie spürte neben seiner unbeschreiblichen, verschlossenen Vornehmheit und Ueberlegenheit, wie manchmal ein Schimmer von Güte hervorbrach

Nein, er würde sie nicht demütigen in ihres Vaters Werken. Sehnüchtig wünschte sie mit ihm allein zu bleiben. Jedoch Lubin war in letzter Zeit noch unberechenbarer als sonst. Vielleicht fiel es ihm ein, herüberzukommen.

Da — er riß die Tür zum Atelier auf.

Margot trat rasch in ihr Kämmerchen, nahm eine bunte Decke von ihrem Bett und verhängte mit einigen geschickten Griffen die Tür. So! Es sah hübsch aus und gab ihr das Gefühl des Alleinseins.

Sie horchte . . . Tiefe, fast stöhnende Atemzüge drangen zu ihr. Sicher hatte Lubin wieder das unselige Opium genascht.

Er leugnete es, aber sie wußte längst, in welcher Weise er seine Phantasie anfeuerte und berauschte. Sein Körper ward zusehends hinfälliger. Völlige Kraftlosigkeit wechselte mit Aufregungszuständen ab.

Ach, sie wußte sich oft keinen Rat. Stundenlang saß er vor dem Frauenbildnis im Atelier, starrte es wie geistesabwesend an und hielt lautlose Zwiesprache mit ihm.

Einmal, in der Dämmerung eines schwülen, dunstigen Abends, hatte Margot ihn mit flehend gerungenen Händen auf seinen Knien gefunden, immerfort den klagenden Schrei wiederholend: „Vergib! Vergib!"

Was barg seine Vergangenheit? — Ein großes Unglück? Eine große Schuld?

Sie verstand ihn nicht, würde ihn nie begreifen. Und so ging ihr Leben dahin: freudlos und voller Sorgen für einen Fremden, der sich in sie hineinbohrte in jammervoller Hilflosigkeit, der ihr alles Eigenleben raubte.

Wenn Lubin solche ekstatischen, krankhaften Anfälle scheinbar überwunden hatte, stürzte er sich förmlich auf sie, umklammerte sie hilfesuchend und jammerte: „Verlaß mich nicht! Verlaß mich nicht! Ohne dich muß ich sterben — sterben! Ich brauche deine Reinheit. Deine Unschuld entsühnt — entsühnt."

Sie mußte ihm schwören, bis an sein Ende bei ihm zu bleiben. Angstvoll gab sie das Versprechen und hielt es getreulich bis heute unter stets wiederkehrenden Sorgen. Und immer siegte das Erbarmen mit dieser armen, gehetzten Menschenseele über eigene Wünsche und Ziele.

Und nun trat, zwar noch nicht wie eine Freude, doch wie ein angestauntes Wunder, der Fremde in ihren Lebenskreis. Terbeznow hieß er! Er hatte französisch und in deutscher Sprache zu ihr gesprochen. —

War er wirklich ein Russe? Woher kam er?

Ah, nimmermehr aus der Alltagsmenschen Welt! Die tiefsten Gründe und die höchsten Höhen mußte er gemessen haben. — So grübelte Margot Severin.

Die kleine, leise Klingel tönte. Margot fuhr auf; rasend klopfte ihr Herz — er war gekommen.

Sie wagte nicht neben ihn zu treten, während er langsam von Bild zu Bild schritt. Zitternd forschte sie in seinen Zügen: Oh, nur kein demütiges Mitleid in diesem stolzen Antlitz gewahren! — Nein! Sie täuschte sich nicht: ein feiner Zug von Güte erhellte seine Miene.

Schließlich wandte er sich zu ihr. In kurzen, knappen Worten sagte er:

„Wenn Ihnen die Trennung nicht zu schwer fällt, so möchte ich Sie bitten, mir die Gemälde Ihres Vaters, das heißt, seinen gesamten Nachlaß, Skizzen und sonstige Entwürfe zu überlassen. Ich würde eine angemessene Summe dafür bei der Pariser Bank anweisen. Ferner würde ich Sie bitten, die Bildwerke mir bis zu meiner Rückkehr nach Rußland zu verwahren."

Sie schlang die Hände ineinander. So, mit der Gebärde einer Betenden, stand sie vor ihm.

„Mein Herr, Ihr Großmut reißt Sie hin. Die bescheidenen Werke meines Vaters werden nimmermehr in Ihr stolzes Haus passen."

„Weshalb glauben Sie, daß mein Haus ein stolzes ist?"

„Beschreiben kann ich das nicht. Das Gebietende, die Ueberlegenheit Ihrer Persönlichkeit läßt keine andere Annahme zu. Sie können nur ein hohes, stolzes Schloß bewohnen."

Wieland sah einige Minuten stumm und nachdenklich über sie hinweg. Wenn dieses einfach und klar empfindende, kindliche Mädchen wüßte, wie tief, wie er wie ein Tier in Kerkernacht geschmachtet hatte — er, für den sie sich nur ein hohes Schloß denken konnte? Seine Blicke wurden bei dieser Erinnerung wild und drohend.

Da sagte ihre Stimme leise und trostvoll fragend:

„Oh, mein Herr, wieviel müssen Sie gelitten haben!"

Wielands Gestalt erbebte. Durchdringend sah er sie an.

„Was bringt Sie zu dieser Vermutung?"

„Der verschlossene Schmerzenszug um Ihren Mund. Und — und Ihre Augen."

„Meine Augen?"

Unwillkürlich deckte er seine weiße, schlanke Hand über die Lider.

„Ja!" Sie wies auf den Abguße einer Antike. „Ja! Ihre Augen sehen über die Nähe hinweg in die Ferne — oder tief, tief in das Innere . . . Es sind die leeren Augen eines Marmorbildes — tote Augen!" —

Er griff nach ihrer Hand.

„Margot Severin! Wie kommen Sie zu solchem Erkennen?"

Ruhig, wie bestätigend sprach sie:

„Nur ein schreckliches Erleben schafft solche Augen."

„Kind, Kind, was reden Sie da?"

„Ich sehe noch mehr: Das Unglück, das Sie betroffen, kam durch fremde Schuld — und — und". ihre Stimme war nur ein Hauch, „Sie werden Vergeltung dafür nehmen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 7. Mai Nr. 124

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Sieger bis zuletzt

Roman von Erika Riedberg / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Fortsetzung

„Was weißt du in deinem wohlaufgeräumten Dasein von meinen heimlichen Schlachten? Was weißt du von dem ewigen, leisen Tapp-Tapp der Erinnerung hinter mir her? Was du und die anderen von jener Wollust des Spiels mit dem Tode? Wenn im wahnsinnigen Ritt der Boden unter mir dahinschießt und ich weiß: ein Zügeldruck und ich liege da — nicht mehr der von vergangenen Tagen Verfolgte! Nein, ein Sieger —! Was weißt du von dem allen, treuer, braver Freund? Nur in groben Umrissen siehst du die Marksteine in meinem Leben — den grauen Schatten, der auf heimlichem, dunklem Wege zu mir schleicht, siehst du nicht. Ich aber fühle den leisen, verstohlenen Schritt hinter mir — und vor ihm will ich Ruhe haben."

Er ging zu seinem Schreibtisch. Fach auf Fach öffnete er. Bald türmte sich ein Berg von Briefschaften auf der Platte. Dazwischen standen und lagen Rennegewinne herum — er nahm alles und trug es zum Sofatisch Mochte es gleich bis zum Verpacken dort bleiben.

Nun zog er den letzten Kasten hervor — voll von Briefen. Obenauf, offenbar aus einem Rahmen gelöst, eine Photographie. Er nahm das Bild hervor. Seine Hand zitterte, sein sonnengebräuntes Gesicht war fahl.

Einige Herzschläge lang starrte er zu dem jungen Antlitz nieder, in dem ein Paar übergroße, seltsam sprechende Augen standen, dann wandte er das Bild um — und indem er die Lider schloß, zerriß er es langsam in kleine Stückchen.

In der festgeballten Hand trug er die Fetzen zum offenen Zierkamin, dann die Briefe, ohne noch einen einzigen Blick auf die Schrift zu tun — eine Handvoll nach der anderen warf er in den Kamin.

Dann kniete er nieder, hielt ein Streichholz an den Stoß Papier und sah zu, wie die Flamme alles auflechte.

Langsam schwelte sie, die Briefe waren zu schwer — so konnte die Flamme ihre Arbeit nicht beginnen.

Feine Schweißperlen standen auf seiner Stirn. Häßlicher Qualm drang in das Zimmer. Und noch immer mußte der Mann das Zerstörungswerk unterstützen, immer der Flamme Luft geben, indem er mit der Reitgerte den Haufen schwelendes Papier auflockerte — eine qualvolle Arbeit!

Endlich war der letzte Funke verglommen — aus!

Klaus atmete auf. Sein Auge wurde fest und kalt. Ruhig ordnete er weiter zwischen den Briefschaften.

Als der Schreibtisch geleert war, rief er den Diener und hieß ihn mit dem Packen beginnen. Er selbst ging über den Flur zu seiner Wirtin — bezahlen und Abschied nehmen.

Frau Heiner war nicht zu Hause. Fräulein Martha aber, ihre Tochter, war anwesend. Sie stand auf einer Trittleiter vor dem Spiegel, um über den schadhaften Goldrahmen ein Stück Seide zu drapieren, das aussah wie ein alter Kopfschal.

Nach Zurpfortens Eintritt blieb sie noch ruhig stehen. Graziös lehnte sie ihren geschmeidigen Körper, den sie wie eine Binse drehen und biegen konnte, gegen die Stufen — der halb entblößte Arm hing lässig herab.

Sie trug eine Bluse von rotem, durchsichtigen Stoff, einen schwarzen Faltenrock und helle Strümpfe zu zierlichen Spangenschuhen. Um den bloßen Hals hing ihr ein schönes, altes Schmuckstück aus Topasen an feiner Goldkette. Ihre dunklen Augen blitzten ihm entgegen. Um ihre Lippen spielte ein bald erwartungsvoller, bald ironischer Zug — das Ganze ein Gemisch sechzehnjähriger Unschuld und großstädtischer Erfahrung.

„Nun, Herr Baron" — sie tat es nie ohne diesen Titel —, „was wird gewünscht?"

Lächelnd, ein Bild der Anmut, des blühenden, sorglos genießenden Lebens selbst, neigte sie sich von ihrer Höhe zu ihm nieder.

Sie war immer gewaltig stolz auf ihren „Zimmerherrn" gewesen. Der berühmte Rennreiter wohnte bei ihnen! Endlos renommierte sie vor den Kolleginnen, kleinen Mädchen in einem großen Putzgeschäft, mit ihm. Und der himmlische Besuch, der zu ihm kam!

Schneidige Herren, elegante Sportleute, und dann die komischen, krummbeinigen, kleinen Trainer und Jockeis; es war unbeschreiblich interessant.

Durch ihren Mieter war Martha eine Art Berühmtheit unter der Putzmacherinnenschar geworden.

Zurpforten wußte das ganz genau. Aber nie gestattete er sich oder seinen Freunden, dieses Interesse durch irgendwelche Notizhahme zu schüren oder auszunutzen. Er behandelte Martha mit ernsthaftem Respekt, obwohl er hundertmal ihre Auffassung vom Leben, ihren göttlichen Leichtsinn durchschaut hatte.

Er wußte genau: eine einsame Stunde mit ihm und Neugier und aufgereizte Phantasie warfen ihre sonstigen klugen Bedenken über den Haufen. Führte der Zufall je solche Stunde herbei, so zerriß Zurpforten — undarmherzig — entweder durch philisterhaften Ernst oder durch Ironie — die Stimmung, bis das Mädchen, die unentwegte Zurückhaltung spürend, ihm in Trotz und Spott den Rücken wandte, um nach kurzem Maulen wie ein gestiltes Haustöchterchen nach seinen Wünschen zu fragen.

Ihre Mutter ließ sie in einem naiven Zutrauen in Zurpfortens Ehrenhaftigkeit gewähren, praktisch überlegend: so lange das heißblütige Mädchen für den verständigen Mieter schwärmte, machte es draußen keine Dummheiten.

Martha war nicht ungebildet. Sie hatte ihr Lebtag mit den offenen gewitzten Augen des Großstadtkindes um sich gesehen und war in der Schule eine der Besten gewesen.

Zurpfortens Bibliothek verschlang sie heißhungrig und überraschte ihn mehr als einmal durch ihr eigenartiges, allerdings fast ausschließlich auf das Praktische gerichtete Urteil.

In diesem Augenblick, da er sie zum letzten Male sah, tat ihm das frische Geschöpf leid — er sorgte sich um sie, hätte ihr raten, sie warnen mögen.

Dann mußte er bitter lächeln: er, Klaus Zurpforten, wollte eine Seele retten!

War hier überhaupt etwas in Gefahr? Er trat näher an die Leiter heran.

„Ich komme, um von Ihnen und Ihrer Mutter Abschied zu nehmen, Fräulein Martha! Ich reise morgen ab."

Nun erschrak er über die Wirkung seiner Worte. Es war, als träte plötzlich jeder Muskel an ihr hervor. Um die Nasenflügel flog ein Zittern, das ganze lebendige Gesichtchen, sogar die üppigen, roten Lippen wurden blasser. Schwerfällig, mit hängenden Armen, kam sie die Leiter herunter.

„Abschied nehmen? Sie wollen fort von uns? Warum? Ausziehen? Meinetwegen? Weil — ich manchmal — ein bißchen ungezogen gewesen bin?

Dicke Tränen rollten über ihre Wangen. Ein reumütiges, lenksames Kind, stand sie vor ihm.

„Lieber Herr Baron, ich will vernünftig sein. Ich habe mich ja manchmal ein bißchen geflegelt, weil Sie immer so spöttisch waren und mir so mächtig imponierten. Lieber Herr Baron, ich bin ein dummes, leichtsinniges Ding. Aber ich lasse mir nichts zuschulden kommen, das wissen Sie doch. Und ich hab Sie immer so schrecklich bewundert, lieber Herr Baron — und — und lieb gehabt — ja, schrecklich lieb gehabt! Und nun wollen Sie fort! Und ich albernes Ding hab wohl schuld?"

Schluchzend warf sie sich auf einen Stuhl.

Zurpforten stand betroffen da. Sanft legte er ihr die Hand auf die Schulter:

„Aber Kind! Liebes Fräulein Martha! Ich gehe doch nicht um Ihretwillen! Ich will nach Hause. Auf mein Gut, Landmann werden."

Sie hob den Kopf hoch.

„Nicht mehr reiten? Aber das ist ja ganz unmöglich! Das ist ja ganz unmöglich! Das ist ja schrecklich! Sie nicht mehr reiten!"

Ueber Klaus' Gesicht zog ein Schatten. Da plapperte dieses Mädchen dieselbe, zehnmal in allen Variationen gehörte Litanei daher. Schloß sich denn alles zusammen, immer neue Ketten um ihn zu schlingen?

Jedes Wort über diese Angelegenheit riß unerträglich an seinen Nerven. Er wollte schon kurz und ungeduldig antworten — aber ihre Augen waren gar so groß und bittend zu ihm aufgeschlagen.

„Ja, Fräulein Martha, halten Sie es denn für wünschenswerter, ich breche mir auf der Rennbahn das Genick, als daß ich auf meinen Gäulen über meine Felder reite?"

„Sie brechen sich nicht das Genick! Sie sind immer und überall Sieger!" sagte sie mit so heftiger Ueberzeugung, daß er lächeln mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Buer

Schwerer Verkehrsunfall in Buer-Resse

Durch Trunkenheit einen Verkehrsunfall verursacht

Vor die Straßenbahn gefahren

(*) **Gestern nachmittag gegen 5 Uhr befuhr der Bergmann S. B. aus Buer-Resse, Friedhofstraße wohnhaft, mit seinem Fahrrade die Middelicher Straße. An der Kreuzung der Hertener Straße versuchte er sein Fahrrad zu besteigen, was ihm jedoch, infolge seiner Trunkenheit, nicht mehr gelang. Zur gleichen Zeit befuhr eine Straßenbahn die Unfallstelle. B. fuhr nun mit voller Wucht auf die Straßenbahn. Der Straßenbahnführer konnte seinen Wagen sofort zum Stehen bringen. B. erlitt bei dem Anprall eine Gehirnerschütterung und Schnittwunden im Gesicht und mußte dem Krankenhause Buer-Resse zugeführt werden. Die Schuld liegt ganz allein bei B.**

Das Buersche Arbeitsamt zieht um

Unterbringung im Goldberghaus

Bauliche Veränderungen

Die Zweigstelle Buer des Arbeitsamtes Gelsenkirchen-Buer, die bisher in dem ehemaligen evangelischen Pastoratsgebäude neben dem Finanzamt Buer untergebracht war, wird in einiger Zeit den Sitz ins Goldberghaus verlegen. Das Untergeschoß des westlichen Flügels, in dem auch die Stadtbücherei untergebracht ist, sowie ein Teil des Vestibüls des Mittelgebäudes des Hauses wird für das Arbeitsamt freigemacht. Gegenwärtig sind Handwerker mit baulichen Umänderungsarbeiten im Goldberghaus beschäftigt. Im Vestibül ist der frühere Billardsaal durch Zwischenwände aufgeteilt worden. So sind hier mehrere größere und kleinere Büroräume entstanden. Auch im Parterre des Goldberghauses wird gearbeitet. So ist eine neue Tür angebracht worden. Die bisher hier untergebrachte Nähschule der Arbeiterwohlfahrt soll in dem jetzt leerstehenden früheren Rathaus-Cafe gegenüber dem Rathaus neu eingerichtet werden. Im Zusammenhang damit wäre wohl auch einmal die Verlegung der Stadtbücherei, die im dritten Stock des Goldberghauses untergebracht ist, nach Buer-Mitte zu erwägen. Vielleicht ließe sich die Bücherei in dem vom Arbeitsamt freiwerdenden Gebäude neben dem Finanzamt unterbringen. Dort würde sich wohl auch die Einrichtung eines größeren Lesesaales, der von der Bücherausgabe getrennt ist, ermöglichen lassen. Wenn auch die Stadt für kulturelle Zwecke am wenigsten Geld hat, die'e kleine Veränderung würde bestimmt die Welt nicht kosten, die Frequenz der guten Bücherei aber nur erhöhen.

Aufschließungsarbeiten im Stadtteil Buer-Beckhausen

Ein Sportplatz in Buer-Beckhausen

(*) Für das Gebiet zwischen Sutumerfeld-, Rott- und Harpenstraße in Buer-Beckhausen wurden neue Fluchtlinien festgesetzt. Im vorliegenden Baublock soll in Verbindung mit der dort befindlichen Schule eine neue Sportplatzanlage gebaut werden. Das hierzu notwendige Gelände ist als Verbandsgrünfläche festgestellt worden. Im Anschluß hieran sollen Führung und Abmessungen der angrenzenden Straßen den künftigen Verkehrsanforderungen entsprechend neu bestimmt werden. So ist an der Rottstraße nahe der Flurstraße eine Verlegung notwendig, da die Rottstraße später bis zur evangelischen Kirche in Buer-Beckhausen fortgesetzt werden soll. Die Flurstraße ist 14 Meter breit, die Harpenstraße 13 Meter. In der Sutumerfeldstraße soll die Möglichkeit einer späteren Straßenbahndurchführung geschaffen werden. Diese Straße soll deshalb 22 Meter breit, d. h. mit fünf Meter breiten Gehwegen und 12 Meter breiter Fahrbahn angelegt werden.

Neue Straßen im Lütkebergviertel

Die Horster, Lütkeberg- und Bergstraße umgrenzen ein Gebiet, welches von den umgebenden Straßen aus baulich nicht vollständig genutzt werden kann. Es bedarf weiteren Aufschlusses. Der von dem städtischen Bauamt ausgearbeitete Entwurf sieht über diese Baufläche die gerade Weiterführung des östlichen Teiles der Bergstraße vor. Die'e Straße, auf der als Glied des Verkehrszuges Buer-Resse—Buer-Beckhausen über die Grenz- und Eschfeldstraße künftig ein nicht unerheblicher Verkehr zu erwarten ist, verläuft zurzeit von der Horster Straße aus zunächst nach Osten, anschließend 250 Meter weit nach Norden und dann wieder nach Osten. Diese Führung ist als recht ungünstig anzusprechen. Durch die neue Straßenstrecke, die nur den Abbruch eines älteren Koloniehauses an der Talstraße erfordert, wird der obige Verkehrszug erheblich verbessert. Eine zweite neue Straße soll das Plangebiet in nord-südlicher Richtung durchziehen. Während die erstere Straße wie der bestehende Teil der Bergstraße 14 Meter breit vorgesehen ist, soll die zweite Straße eine Breite von 13 Metern erhalten.

Die Freilichtspiele in Buer beginnen

Je zwei Aufführungen an zwei Sonntagen

(*) Auf der schönen Freilichtbühne im Stadtwald werden in nächster Zeit die Freilichtaufführungen beginnen. Von der Notgemeinschaft erster westdeutscher Bühnenkünstler sind an zwei dafür geeignet schönen Sonntagen je zwei Aufführungen in Aussicht genommen. Für den ersten Sonntag sind zur Aufführung erworben, nachmittags 3 Uhr, Kinder- und Schülervorstellung: „Der Rattenfänger von Hameln", phantastisches Volkssagenstück mit Gesang und Tanz in 7 Bildern, bearbeitet nach Ehrichs Chronik der Stadt Hameln. Abends 6 Uhr gelangt dann das humorvolle Schönthan und Kappel-Ellfeldsche Lustspiel „Die goldene Eva" zur Darstellung. Sämtliche Mitwirkenden sind erste Kräfte von besten Stadttheatern und sichern allen Besuchern einige sehr genußreiche Theaterstunden. Die Vorstellungen finden zu volkstümlichen Eintrittspreisen statt. Die Preise für Kinder- und Schülervorstellungen sind: 1. numerierter Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Erwachsene 60 und 40 Pfg. Schulen, welche in Begleitung der Lehrvorstände geschlossen kommen, zahlen nur 40 und 20 Pfg. Bei den Abendvorstellungen sind die Preise: numerierter Sperrsitz 1,50 Mark, 1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 70 Pfg. An dem zweiten Sonntag gelangt bei der Kinder- und Schülervorstellung um 3 Uhr „Die Grille", Volksstück in 6 Bildern von Charlotte Birchpfeiffer, oder „Das Märchen vom Heiligenwald", Lustspiel in 3 Akten von Halm und Saudek, zur Aufführung.



Jugendwerbeversammlung

des christl. Bauarbeiterverbandes in Buer

(*) Im Rahmen der Werbewochen des christl. Bauarbeiterverbandes, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, veranstaltet die Verbandsleitung am Donnerstag, den 8. Mai, abends 7,30 Uhr, in Buer im Lokal Rottmann, Essener Straße, eine große Jugendwerbeveranstaltung. In dieser wird Reichsjugendleiter Leuninger, Berlin, über Ziele und Aufgaben der christl. Jungbauarbeiterschaft referieren. Angesichts der heutigen Zeitströmung und der Tatsache, daß der Kampf um die Seele der jungen Generation lebhafter denn je eingesetzt hat, darf man dieser Kundgebung der Buerschen christlichen Bauarbeiter mit Interesse entgegen sehen.

Ein Beilheld

vor dem Buerschen Gericht

(*) Mit 27 Jahren hat es der Bergmann D. aus Erle auf ein gutes Dutzend Vorstrafen gebracht. D. schnüffelte eines Tages in dem Laden des Invaliden J., als niemand zugegen war, nach etwas Trinkbarem herum. Dabei erwischte er eine gelbliche Flüssigkeit, von der er annahm, es sei Wein. Nach einem kräftigen Schluck mußte er feststellen, daß er statt Wein Weinessig getrunken hatte. Er fing an zu schimpfen und krakehlen und konnte nur mit größter Mühe und Gewaltanwendung aus dem Laden herausgesetzt werden. Alsbald ertönte der Ruf: „Ich schlag euch allen die Köpfe ein" und schon erscheint D. mit einem Beil bewaffnet. Wie gut sie daran tat, bewies D. indem er mit dem Beil sämtliche Fensterscheiben einschlug und aus Blendladen und Ladentür Kleinholz machte. Die Leute, die im Laden waren, bekamen es mit der Angst zu tun und flüchteten durch die Fenster. Wegen Bedrohung und Sachbeschädigung bekam er zu seinem „Urlaub", den er in Bochum absitzt, noch 3 Monate „Nachurlaub".

Unvorsichtigkeit eines Fuhrmanns

Ein Pferdefuhrwerk der Eisenfirma K. und E. mit dem Fuhrmann Sch. aus Resse, kam im Winter von Buer und wollte auf dem Lagerplatz der Firma einfahren. Vor dem verschlossenen Tor hielt Sch. an, um es zu öffnen. So stand das Fuhrwerk quer zur Straße. Auf dem Wagen waren lange Flacheisen, die ein Stück über den Wagen hinausragten. Das konnte ein von Buer kommender Motorradfahrer aber nicht sehen. Die Sturmlaterne hing zwischen den Hinterrädern und stieß mit dem Kopfe gegen die Eisen. Nur dadurch, daß er langsam fuhr, kam der Motorradler mit dem Leben davon. Immerhin waren die Verletzungen so schwer, daß er 4 Wochen im Krankenhause liegen mußte. Der Staatsanwalt beantragte wegen die leichtfertigen Verhaltens des Angeklagten 3 Wochen Gefängnis. Das Gericht blieb wesentlich unter dem Antrag und erachtete eine Geldstrafe von 40 Mark Geldstrafe als ausreichend.

(*) **Der Artillerie-Verein Buer** hielt am Sonntag im Vereinslokal Klauk eine gut besuchte Monatsversammlung ab, zu der sich auch die Jugendgruppe mit ihrem Trommlerkorps eingefunden hatte. Es wurde beschlossen, am 22. Juni bei Erlemann ein Sommerfest abzuhalten. Vom Vorstand wurde darauf hingewiesen, daß am 31. Mai und 1. Juni in Dortmund eine gemeinsame Wiedersehensfeier der Artillerie-Regimenter des ehemaligen 7. Armeekorps und seiner Kriegsformationen stattfindet. Die Teilnahme an der Zusammenkunft wurde allen Kameraden wärmstens empfohlen. Zu der diesjährigen Abgeordnetentagung des Verbandes deutscher Artillerie-Vereine, die in Verbindung mit dem Artilleristentag am 31. Mai gleichfalls in Dortmund stattfindet, sollen drei Vertreter entsandt werden. Vier Kameraden wurde für ehrenvolle Teilnahme am Weltkriege die Kyffhäuserdenkmünze ausgehändigt. Ein ehemaliger Artillerist wurde als Mitglied neu in den Verein aufgenommen. Der gesellige Teil des Abends vereinigte die alten Artilleristen bei den munteren Klängen der Jugendkapelle noch eine Zeitlang in anregender Unterhaltung.

(*) **Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Buer-Erle.** Am 11. Mai, um 18 Uhr, findet im Lokale Stork die Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Reflektanten des Vereins können der Versammlung beiwohnen. Alle Mitglieder sind vom Vorstand herzlichst eingeladen.

(*) **Fernwettschreiben der Stenographen.** Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre das Fernwettschreiben des Stenographenverbandes statt. Es besteht aus Wettschreiben und -lesen. Das Wettschreiben beginnt mit 120 Silben aufwärts. Die guten Arbeiten werden vom Verbande mit Preisen ausgezeichnet. Jeder Stenograph, gleich, welches System er schreibt, ob National, Gabelsberger, Stolze-Schrey oder Einheitskurzschrift, kann sich an dem Wettschreiben beteiligen. Dieses Fernwettschreiben findet am kommenden Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale Baumeister, Buer, Essener Straße, statt.

(*) **Die Ortsgruppe Buer im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband** hatte am Sonntag seine Mitglieder zu einem Familien- und Ehrenabend im Vereinslokal eingeladen. Zwei Verbandskollegen, Fritz und Kobelt konnten auf ihre 25jährige Mitgliedschaft zum DHV. zurückblicken. Als Vertreter der Verbandsverwaltung war Kreisvorsteher Gollin erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des 2. Vorsitzenden sprach Gollin den beiden Jubilaren im Namen des Verbandes seinen Glückwunsch aus und überreichte ihnen ein Diplom und die Ehrennadel. Auch die Ortsgruppe ehrte die Kollegen Fritz und Kobelt durch Worte des Dankes und ein Geschenk. Nach dem offiziellen Teil sorgte bald Humor und Stimmung, für einen weiteren gemütlichen Verlauf des Abends. Musikalische Darbietungen der Bergkapelle und humorvolle Vorträge des bekannten Vortragskünstlers Schwaben aus Wanne trugen hierzu das Nötige bei.

(*) **Sturz eines rasenden Motorradfahrers auf der Essener Straße in Buer.** Gestern abend gegen 8 Uhr kam auf der Essener Straße in Buer, in der Nähe der evangelischen Kirche, ein Motorradfahrer, welcher in rasendem Tempo die Essener Straße befuhr, zu Fall. Ein defektes Motorrad und kleinere Hautwunden waren der Erfolg dieser Raserei.

(*) **Eier, die ihren Zweck verfehlt hatten.** Ein Händler aus Gladbeck hatte mit einer Kiste wertvoller Bruteier Kundschaft in Buer-Scholven besucht. Als er sich zwischendurch dort in einer Wirtschaft erholte, mußte, als er wieder zu seinem Geschäft zurückkehren wollte, feststellen, daß ihm inzwischen von unbekannter Seite die Kiste mit den Bruteiern gestohlen worden war.



Allerlei Diebereien in Buer

Stofflager wurden bevorzugt

(*) In vergangener Nacht wurde einem Anwohner der Essener Straße mittels Erbrechens der Ladentür ein Posten Fleischwaren gestohlen. — Einem Schneidermeister aus der Essener Straße wurden in vergangener Nacht mittels Zertrümmerns der Scheibe aus dem Schaukasten 2 Anzugstoffe gestohlen. In der verlängerten Hagenstraße wurde in der vergangenen Nacht mit einem eingewickelten Stein ein Türfenster der Eingangstür zertrümmert, die dort zum Geschäft Schulte-Terboven führt. Gestohlen wurde nichts. — Einem Anwohner der Essener Straße wurden mittes Nachschlüssels aus der verschlossenen Wohnung Kleider und Wäsche gestohlen. In diesem Falle wurde der Dieb von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht Buer vorgeführt. Die gestohlenen Sachen konnten den Geschädigten restlos ausgehändigt werden.

(*) **Viehmarkt in Buer.** Der gestrige Viehmarkt in Buer war mäßig beschickt. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 35 bis 40 Mark, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 40 bis 48 Mark, 10 bis 1[illegible] Wochen alte Ferkel 48 bis 55 Mark. Aeltere Schweine kosteten 60 bis 65 Mark. Der Handel war durchweg flau, der Ueberstand groß. Der nächste Viehmarkt findet am 27. Mai statt.

Aus Westerholt

Frühlingskonzert in Westerholt

Veranstaltet vom Quartettverein

() Im gut besetzten großen Saale des Gesellenhauses wartete der Verein zum erstenmal in diesem Jahre mit einem öffentlichen Konzert auf. Der Chor hat sich in der letzten Zeit prächtig entwickelt und verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial. Der begabte und fleißige Dirigent W. Zimmermann, Buer, hatte mit großem Geschick ein Programm ausgearbeitet. Als Solist war gewonnen Herr Speckbrock, Waltrop, der mit einer Folge von schönen Löwe-, Löns- und Schubertliedern durch seinen schönen Bariton die Zuhörer gefangen hielt. Die Begleitung der Lieder am Flügel bestritt Dirigent Zimmermann in vornehmer Weise. Dirigent und Solist wurden durch Hervorrufe und Ueberreichung eines Blumenstraußes geehrt, und die Chormitglieder dürfen versichert sein, daß ihre Leistungen am Sonntag im Publikum vorzügliche Aufnahme und Anerkennung gefunden haben. Nach dem Konzert kam die Fidelitas zur Geltung.

(*) **Bestandene Prüfung in Westerholt.** Die Volksschullehrer Friedrich Schulz und Ernst Schulz von der evangelischen Volksschule Westerholt haben nach einer Teilnahme am Hilfsschulkursus vom Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin, Abteilung Essen, die Prüfung als Hilfsschullehrer mit „gut" bestanden.

(*) **Westischer Sanitätskolonnen-Verband.** Am 18. Mai findet in Marl, im Lindenhof, die Generalversammlung des westischen Sanitätskolonnen-Verbandes, verbunden mit einer Kundgebung für das Rote Kreuz und das Rettungswesen, statt.

Tonfilm und Theater

Zur ersten Tonfilmaufführung in Buer

Das K.B.-Theater Buer hat in seinen schönen Räumen nunmehr gleichfalls eine Tonfilmapparatur eingerichtet und wird am kommenden Freitag den großen Tonfilm „Atlantic" aufführen. Der Tonfilm, der erst lange nachdem er in Amerika eingeführt war, nach Deutschland kam, ist heute kaum noch ein Problem. Er hat aber der Filmkunst soviel neue Wege gewiesen, daß eine Auseinandersetzung mit ihm notwendig ist.

In Neubabelsberg, im neuen, förmlich über Nacht entstandenen Tonfilmatelier, suchte ich Kurt Bernhardt auf. Er ist ein jugendlicher, elastischer, trotz wochenlanger, angestrengtester Arbeit quellfrischer Mensch von beweglicher eminenter Geistigkeit. Seine klugen, lebhaft und durchdringend blickenden Augen, die reiches inneres Leben widerstrahlen, lassen erkennen, daß sie in raschem Fluge in wenigen Wochen eine Ueberfülle künstlerischen Neulandes erschauten.

„Sie wollen wissen", antwortet mir Bernhardt auf meine Frage, „wie ich zum Film gekommen bin? Am Renaissancetheater in Berlin war ich als Regisseur tätig. Damals geschah es, daß der Film zu mir kam. Eines Tages erschien bei mir ein Herr und fragte mich, ob ich einen Film inszenieren wolle. Ich erklärte kühl: Film habe für mich überhaupt kein Interesse. Der gute Mann aber ließ sich nicht einschüchtern und gab zurück, er zweifele an meiner Antifilm-Einstellung gar nicht, glaube aber immerhin, das Thema, das in seinem Film behandelt werde, könnte mich schon fesseln. Und in der Tat: Der Mann hatte Recht. Das Sujet dieses Filmes, es hing irgendwie mit dem Kriege zusammen, interessierte mich sogar recht stark und eines Tages war ich dabei, den Film mit einem Minimum von Mitteln, er kostete fünf Akte lang fix und fertig nur 16 000 Mark, für die Leinwand reif zu machen. Die Aufführung wurde ein Erfolg und ich war für den Film gewonnen."

„Und Ihr größtes künstlerisches Erlebnis, Herr Bernhardt?" Der junge Filmgeneral überlegte nicht lange: „Mein größtes, tiefstes künstlerisches Erlebnis bisher ist meine Arbeit am Ufa-Tonfilm „Die letzte Kompagnie". Ich konnte sie unter besonders erfreulichen Voraussetzungen beginnen. Selten wohl hat ein Regisseur das Glück gehabt, ein dramaturgisch so ausgezeichnet bearbeitetes Drehbuch in die Hand zu bekommen, wie es mir für diesen Tonfilm vorlag. Eben'o selten findet man ein mit dramatischer Spannung so erfülltes Erlebnis, wie das des Hauptmanns Burt, den Conrad Veidt verlebendigt, der in den letzten Stunden seines Daseins, den sicheren Tod vor Augen, die große Liebe seines Erdenwallens erlebt. Innerhalb von 24 Stunden entwickelt sich dieses Geschehen und 'eine Gestaltung im Bereich des Tonfilms drängte gebieterisch auf neue Wege."

„Man spricht davon, Herr Bernhardt, daß der Tonfilm das Ende der Sprechbühne, des Theaters, bedeute?!" Der junge Meister des Tonfilms schüttelte lebhaft den Kopf: „Niemals! Niemals wird der Tonfilm der Totengräber des Theaters sein. Eher ist es richtig zu sagen: Am Tonfilm wird das Theater wieder genesen, wird wieder das werden, was es war und ist und immer sein soll: Wortkunst, die Kunst, seelische Spannungen und Vertiefungen künstlerisch darzustellen, zu kontrastieren und zur Lösung zu führen. Das äußere Bild der Bühne, die szenische Umrahmung, wird sich wahrscheinlich ändern. Das Wort, die Dichtung, werden wieder überwiegende Herrschgewalt in ihrem Bereich gewinnen, werden wieder das Primäre und das Drum und Dran, die Ausstattung, das Bühnenbild, das Sekundäre werden, was jetzt beinah umgekehrt gewesen."

Dr. Paul Thieme.

Ein Abend in der Scala

Das erste Maiprogramm des Essener Varietetheaters

● In der Essener Scala gibt es zurzeit wieder allerlei hübsche, unterhaltsame, amüsante und höchst erfreuliche Dinge zu sehen. Mit ungefähr zehn Pieces beschert das freundlich einladende Haus seinen Besuchern fast drei Stunden lang eine schier unerschöpfliche Fülle buntester Eindrücke. Alla und Galley beginnen den bewegten Reigen mit einer Reihe äquilibristischer Extravaganzen, die trotz ihrer legeren Linie ausgefeilteste Arbeit offenbaren. Paul Busson — eine Sache für sich. Parodist und Ansager seiner selbst in bester Form. Köstlich seine verbalhornisierte Anna Pawlowa. — Field und Norre demonstrieren: er brillante Harfenvirtuosität, sie gefällige Kammertanzkunst. — Die 5 Carras zeigen Aequilibristik von ganz bedeutendem Format. Man wird von ihnen restlos befriedigt. — Und dann Gaston Palmer: ein Jongleur seltenster Art. Philosophie des „Als ob" auf der Varietebühne. Immer wieder nimmt er (angeblich verfehlte) Anläufe zu seinen Gleichgewichtskunststücken, um sie am Schluß meisterlich „stehen" zu haben. — Richard Ribo, eine treuherzige Seele, führt belustigende Tierdressuren vor: Hunde, weiße Ratten, Schweine, einen Affen, einen Ziegenbock, ein kleines Kätzchen und einen furchtbar störrischen Esel, auf dem ein Mann aus dem Publikum vergeblich zu reiten sucht. — Pola Nexi vermag mit geschickten Diapositivphantasien überraschende Lichtillusionen zu demonstrieren. — Von erstaunlicher Vielseitigkeit ist Lilian Halten. Sie tanzt urwüchsig und sehr gekonnt und macht Musik, daß es nur so eine Art hat. — Und dann kommt der glanzvolle Schluß des Varieteprogramms: die 5 Nesua Borus, ein routiniertes, geschmackvolles und ideenreiches Rollschuhballett, das das helle Entzücken aller Zuschauer findet. — Das Scala-Orchester macht einleitend, abschließend und zu den einzelnen Programmnummern prächtige Musik. Außerdem gibts am Ende noch die neueste Wochenschau im Film zu sehen. Kurzum, ein Programm, das nach jeder Richtung hin zu ergötzen vermag.

Entthronte Reime

Mai ist's heut' — es blühen Bäume.
Menschenkind spinnt sanfte Träume —
Daß es spinnen.

Auf der Birke eine Meise
Singt so leise, singt so leise —
Daß sie singen.

Und im grünen Eichenhaine
Weiden vier, fünf fette Schweine —
Daß sie weiden.

Und das Menschenherz voll Liebe
Stürzt sich in das Maigetriebe —
Daß es stürzen.

Duftend leuchtet blauer Flieder —
Jungfrau zupft an ihrem Mieder —
Daß sie zupfen.

An der Laube knospen Rosen —
Jüngling bügelt Ausgehhosen —
Daß ihn bügeln.

An besonders warmen Tagen
Schieben Mütter Kinderwagen —
Daß sie schieben.
Für die Väter pflegt im Maien
Kegelbahnen schon, im Freien —
Daß sie gleichfalls schieben.

Daß sie alle, alle machen,
Was sie wollen — heut' ist Mai.
Daß sie blühen, duften, lachen,
Kinder — morgen ist's vorbei.

E. K.

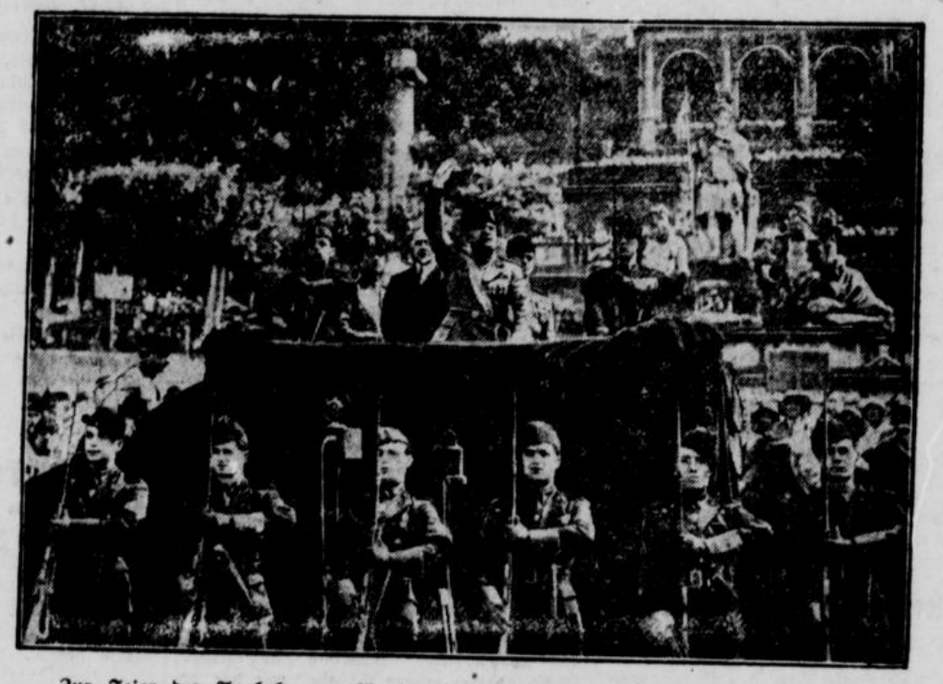
BILDERSCHAU VOM TAGE

Schießunfall der „Karlsruhe"



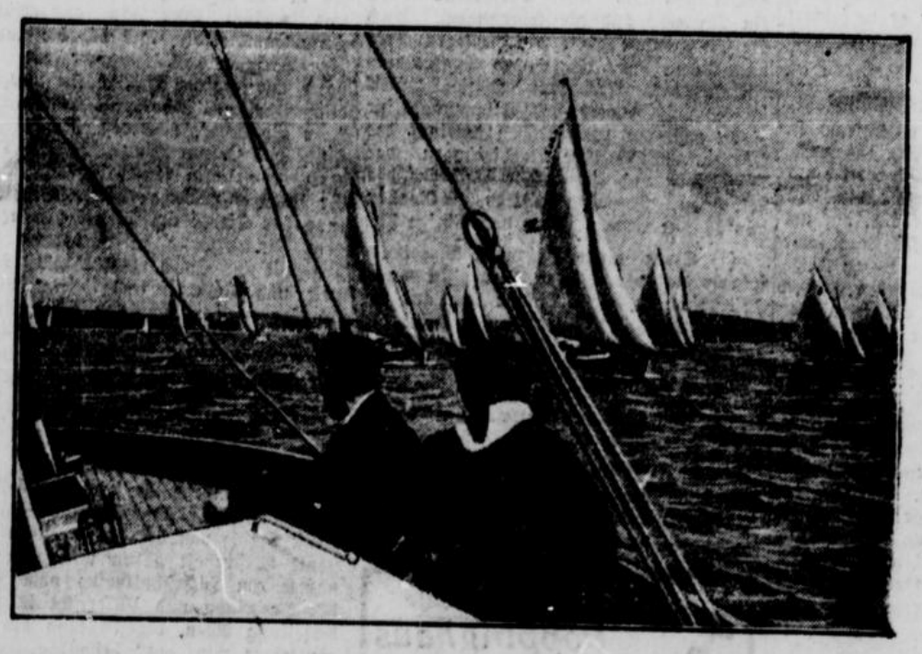
Bei einem Versuchsschießen auf dem Kreuzer „Karlsruhe" wurden infolge einer Beschädigung des Einsatzrohres eines 15-Zentimeter-Geschützes mehrere Leute der Geschützbedienung verletzt.

200 000 Jungfaschisten



Zur Feier der Aushebungen für die faschistische Jugendarmee, in die in diesem Jahre 200 000 Jungfaschisten eingestellt werden, nahm Mussolini auf der Piazza del Popolo in Rom eine große Parade der Jugendorganisationen ab.

„Ahoi!"



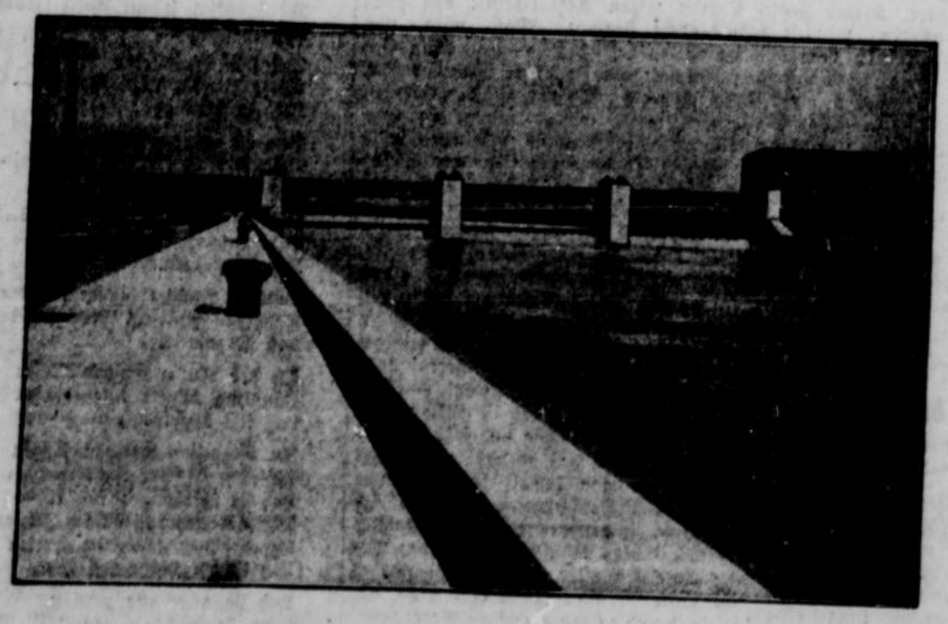
Jetzt ist die Zeit der Segler gekommen: Sommer und Boot, Sonne und Wind — Feinsliebchen, was willst du noch mehr?

Deutscher Hockeysieg



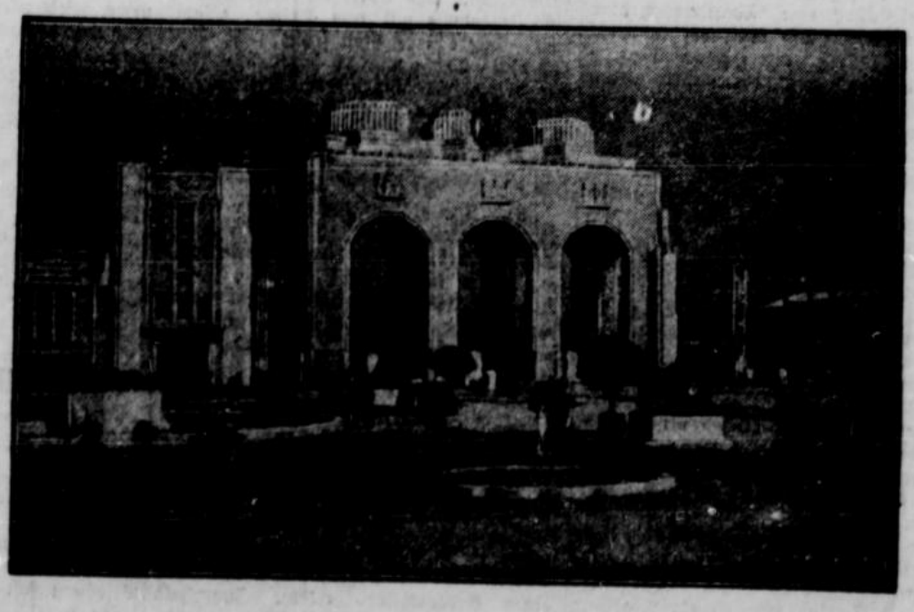
Deutschlands Hockeysieg in Amsterdam, wo der Länderkampf Deutschland — Holland mit dem überlegenen Siege Deutschlands 7:0 endete. Die Aufnahme zeigt eins der Tore, das gerade von dem deutschen Stürmer (ganz links) geschossen ist.

Kräfte der „weißen" Kohle



Eine Staustufe des neuen Wasserkraftwerkes Obernau am Main, das dem Bayernkraftwerk jährlich 21 Millionen Kilowattstunden liefern soll.

Es gibt was zu sehen



Der Haupteingang der Weltausstellung in Antwerpen, die am 27. April dem Publikum ihre Pforten öffnete.

Nummer 124

Feu

Da
Au

Die Aufbewah
die sich in jeder
Mengen ansamme
reste, aber auch vo
rührende Abfälle,
sonders hierfür
feuersicher abgetre
Es ist streng dara
Abfälle hinter di
körper geworfen
ter Umständen Br
den können. In de
kalischen Lehrsälen
sind feuergefährlich
feuerbeständigen
der so eingerichtet
untergebrachten Fl
Bruch der Gefäße
Der Vorrat an sol
das allernotwendig
Experimente mit f
dürfen in keinen a
vorgesehenen Räum
brennlichen Unterla
Zu Löschzwecken sin
einige Eimer mit
einige Eimer mit
den chemischen Le
schulen ist es ratsa
leicht greifbar un
Fall, daß die Kleid
einem verunglückte
fangen.

Die Benutzung
tus und ähnlichen fe
keiten zu Koch- und
ganzen Schulgebäude
ken. In Schulen
das Feuerungsmate
barer Nähe der Oe
sondern nur in ei
bestimmten Gelaß.

Bei der Benutzu
fangsäle oder Turnh
Veranstaltungen sin
heitsvorschriften zu
gänge, Treppen und
vollständig frei geh
für die Kartenkontr



Vorrätig:
In Buer: Zappe,
In Gelsenkirchen: Alw
Hein

Stellenangebote

Kräftiger, geweckter
Lehrling
für sofort gesucht Vorzustellen zwischen 9 und 11 Uhr.
Zappe, Buer, Essener Straße 57.

Lehrling
für eine Drogerie gesucht
Angebote mit Schulzeugnisabschriften unter D 3 474 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Haushälterin
ältere Person, welche auch kochen kann, zur selbständ. Führung meines kleinen, mod. Haushalts, 3 erw Pers., per sofort gesucht. Es wollen sich nur solche melden, welche mehr Wert auf angenehmes Dauerheim als auf hohen Lohn legen.
Angeb mit genauen Angaben an Frau M. Fe Gerbaum, Köln-Kle... emberg, Rosastraße 36.

Feuerverhütung und Schule

Das Spiel mit dem Feuer: Die Notwendigkeit der Belehrung der Kinder

Aus einem Vortrag zur Feuerschutzwoche von Amtsoberinspektor Hasselmann (Herten)

II.

Die Aufbewahrung von Abfallstoffen, die sich in jeder Schule täglich in großen Mengen ansammeln, hauptsächlich Papierreste, aber auch vom Arbeitsunterricht herrührende Abfälle, darf nur in einem besonders hierfür vorgesehenen rauch- und feuersicher abgetrennten Raum erfolgen. Es ist streng darauf zu achten, daß keine Abfälle hinter die Oefen oder die Heizkörper geworfen werden, da hierdurch unter Umständen Brände hervorgerufen werden könen. In den chemischen und physikalischen Lehrsälen und Arbeitsräumen sind feuergefährliche Flüssigkeiten in einem feuerbeständigen Schrank aufzubewahren, der so eingerichtet sein muß, daß die darin untergebrachten Flüssigkeiten bei einem Bruch der Gefäße nicht fortfließen können. Der Vorrat an solchen Flüssigkeiten ist auf das allernotwendigste Maß zu beschränken. Experimente mit feuergefährlichen Stoffen dürfen in keinen anderen als den dafür vorgesehenen Räumen und nur auf unverbrennlichen Unterlagen ausgeführt werden. Zu Löschzwecken sind in diesen Räumen einige Eimer mit trockenem Sand und einige Eimer mit Wasser breitzustellen. In den chemischen Lehrsälen der Mädchenschulen ist es ratsam, mehrere Löschdecken leicht greifbar unterzubringen für den Fall, daß die Kleider der Mädchen bei einem verunglückten Experiment Feuer fangen.

Die Benutzung von Petroleum, Spiritus und ähnlichen feuergefährlichen Flüssigkeiten zu Koch- und Heizzwecken ist im ganzen Schulgebäude möglichst einzuschränken. In Schulen mit Ofenheizung darf das Feuerungsmaterial nicht in unmittelbarer Nähe der Oefen gelagert werden, sondern nur in einem besonderen dafür bestimmten Gelaß.

Bei der Benutzung der Schulaulen, Gesangsäle oder Turnhallen zu öffentlichen Veranstaltungen sind besondere Sicherheitsvorschriften zu beachten. Alle Ausgänge, Treppen und Verkehrswege müssen vollständig frei gehalten werden, Tische für die Kartenkontrolle oder zur Abgabe der Garderobe dürfen nicht in Rückzugswegen aufgestellt werden.

Der Sicherheit bei Schullichtspielen ist besondere Beachtung zu schenken. Birgt doch der Umgang mit einem so gefährlichen Material, wie dem Zelluloidfilm, besondere Gefahren in sich und namentlich bei Schullichtspielen ist im Falle der Gefahr weit eher mit dem Bruch einer Panik zu rechnen, als bei Lichtspielvorführungen vor Erwachsenen.

Mit der Aufsicht über die Beachtung und Durchführung aller Sicherheitsvorschriften in der Schule ist eine verantwortliche Person zu beauftragen; in den meisten Fällen wird dies der Hausmeister sein.

Bieten nun die Schulalarme Gelegenheit, den Schülern Verhaltungsmaßregeln beim Ausbruch eines Brandes im Schulgebäude zu geben, so müssen ihnen darüber hinaus weitere Belehrungen auf diesem Gebiete erteilt werden, sei es durch besondere Vorträge oder gelegentlich des Unterrichts. Die weiter zu behandelnden Fragen lauten:

Wie bereitet man sich auf einen Brandunfall vor?
Was ist bei Feuersgefahr zu tun? und
Wie kann ich selbst dazu beitragen, Feuer zu verhüten?

Die erste Frage: Wie bereitet man sich auf einen Brandunfall vor?

Jeder soll dazu erzogen werden, an die Möglichkeit einer Feuersgefahr zu denken und sein Verhalten für diesen Fall zu überlegen. Das ist besonders wichtig beim Besuche von Theatern, Kinos, Warenhäusern, Ausstellungen und Versammlungsräumen, überall da, wo große Menschensammlungen oder Anhäufung großer Mengen brennbarer Gegenstände in Frage kommen. Man präge sich daher stets die Ausgänge und Fluchtwege ein; in Waren- und Geschäftshäusern halte man stets Umschau nach den nächsten Ausgängen und Treppen. Im Falle eines Brandes in solchen Gebäuden hüte man sich vor den Ausrufen „Feuer" oder „Es brennt", denn solche Rufe und Schreie führen allzu leicht zu einer Panik. Hingegen kann man durch beruhigende Zurufe auf aufgeregte Mitmenschen leicht einwirken und sie vor unbesonnenem Handeln zurückhalten. Durch Geistesgegenwart kann großes Unheil verhütet werden.

Auch im eigenen Hause, in der eigenen Wohnung, bereite man sich auf einen Brandfall vor, namentlich für die Nacht. Auf jeden Fall muß man unbedingt wissen, wo die nächste Gelegenheit zum Feuermelden ist. Hierbei ist auch an den Fernsprecher zu denken.

Die zweite Frage: Was muß ich tun, wenn ein Feuer ausbricht? Die Belehrung der Jugend auch über diese Frage ist wichtig. Vor allen Dingen muß es hier heißen: „Nicht den Kopf verlieren". Ruhe, Ueberlegenheit und Besonnenheit haben in solchen Fällen schon vielen Menschen das Leben gerettet. Niemals darf man vergessen, sofort Hilfe zu rufen, auch wenn es sich um ein scheinbar harmloses Feuer handelt. Hat man es in der Hand, ein Feuer selbst zu löschen, greife man beherrscht aber in Ruhe zu einem Löschmittel. Brennendes Benzin, Petroleum oder Oel darf man niemals mit Wasser zu löschen versuchen, sondern muß hierbei die Flammen mit Decken oder Sand ersticken. Schlägt die Herdflamme in einen Topf mit Fett, so schütte man niemals Wasser zum Ablöschen hinein, da die Flamme hierdurch nur vergrößert wird; man ergreife einen möglichst großen Deckel und lösche das Feuer durch schnelles Zudecken. Sind bei einem Menschen die Kleider in Brand geraten, so werfe man ihn schnell hin und ersticke die Flammen durch Wälzen auf dem Boden oder durch Ueberwerfen von Decken, Teppichen oder Kleidungsstücken. Das Hinwerfen ist hierbei äußerst wichtig, damit die hochschlagenden Flammen nicht den Kopf erfassen. Eine brennende Person darf nie fortlaufen, um Hilfe zu holen, da hierdurch das Feuer erst recht angefacht wird. Sie muß sich sofort auf den Boden werfen.

Türen und Fenster von Räumen, in denen es brennt, dürfen nicht unnütz geöffnet werden, sondern müssen bis zum Eintreffen der Feuerwehr geschlossen bleiben. Ist man aus einem brennenden Raum geflüchtet, so versuche man hinter sich die Türe zuzuschlagen. Ist der Rückzugsweg durch Flammen und Rauch vollkommen abgeschnitten, so bringe man möglichst viele Türen zwischen sich und den brennenden Raum und mache sich durch Rufen aus dem Fenster bemerkbar. Niemals laufe man eine verqualmte Treppe nach oben, um sich selbst zu retten, da der Rauch hochsteigt und oben immer dichter wird. Ist der Rückzugsweg abgeschnitten und nur Hilfe von außen möglich, so erwarte man diese in den höher gelegenen Stockwerken am geöffneten Fenster oder auf dem Balkon. Drängen starke Rauch- und Hitzeschwaden nach, so lege man sich mit dem Oberkörper weit über die Fensterbrüstung.

Kinder sind besonders darüber zu belehren, daß sie als unbeteiligte bei einem Brande nicht durch Herumstehen in Zufahrten, auf Wegen, Fluren und Treppen das schnelle ungehinderte Eingreifen der Feuerwehr stören dürfen.

•

Bei der Belehrung über die dritte Frage: Wie kann ich selbst dazu beitragen, Feuer zu verhüten? muß den Kindern immer wieder vorgehalten werden, daß in Deutschland drei Viertel aller Brände durch Unvorsichtigkeit verschuldet sind und daß etwa 13 Brände täglich durch Kinder verursacht werden. Besonders hoch ist die Zahl der durch Kinder verursachten Brände auf dem Lande. Die genaue Kenntnis aller Brandgefahren in Haus und Hof, in Wald und Feld ist das beste Mittel zur Feuerverhütung. Die Kinder müssen daher eingehend über diese Gefahren unterrichtet werden. Schon die Kleinsten müssen immer wieder darüber belehrt werden, wie gefährlich es ist, mit Streichhölzern zu spielen und ein Feuer anzumachen. Ganze Ortschaften sind dadurch schon ein Raub der Flammen geworden, zahlreiche Kinder beim Spiel mit dem Feuer ums Leben gekommen. Die älteren Schüler müssen ermahnt werden, beim Umgange mit Streichhölzern, offenem Feuer und Licht größte Vorsicht zu üben. Brennende Streichhölzer dürfen nicht achtlos fortgeworfen werden, vor allem nicht im Walde; durch Auspusten oder Draufreten sind sie unschädlich zu machen.

Auf Wanderfahrten darf im Walde nur an freien und windgeschützten Stellen Feuer zum Abkochen angemacht werden. Vor dem Weiterwandern sind die Feuerstellen durch Bedecken mit Sand restlos abzulöschen. Auch auf dem Felde ist größte Vorsicht beim Feueranmachen geboten.

Auf die Gefahren des bei Kindern so beliebten Spielens mit Feuerwerkskörpern sind schon die Kleinsten hinzuweisen, sie müssen auch schon frühzeitig lernen, daß sie mit ihren Spielsachen aus Zelluloid niemals einer Flamme oder einem Feuer zu nahe kommen dürfen, daß sie überhaupt jedes Feuer strengstens meiden müssen. Sie dürfen auch niemals Flaschen oder Kannen mit feuergefährlichen Flüssigkeiten in die Hand nehmen. Jedes Gefäß mit der Aufschrift „Gift" oder „Feuergefährlich" müssen sie meiden!

Das Anfassen der Gashähne ist den Kindern streng zu verbieten. Wenn sie Gasgeruch wahrnehmen, müssen sie wissen, was sie zu tun haben, vor allem, daß sie die Gasleitung niemals mit einem Streichholz oder anderem Lichte nach der undichten Stelle ableuchten dürfen.

•

Wie ein roter Faden müssen sich diese Belehrungen und Warnungen durch alle Schuljahre hindurchziehen. Bei den fortgeschrittenen Schülern in den mittleren und Oberklassen, auch in den Fortbildungsschulen können die Kenntnisse über Brandgefahren und Feuerverhütung, besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern, gepflegt und erweitert werden.

Wertvolle Anregungen für den Schulunterricht gibt die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrorgane zur Feuerschutz-Woche herausgegebene Aufklärungsschrift „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle", die zu geringem Preise erhältlich ist.

Die Schule soll der Jugend nicht nur das geistige Rüstzeug mit auf den Lebensweg geben, sie soll sie auch für das praktische Leben vorbereiten. Sie wird dieser Aufgabe in hohem Maße gerecht, wenn sie zu ihrem Teile dazu beiträgt, Aufklärungsarbeit über Brandgefahren und Feuerverhütung zu leisten.

(—) **„Frühlingssingabend" in Buer.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Programme mit vollständigen Liedertexten für das „Frühlingssingen" der Jugend, das von Robert Kothe und Frau Lies Kothe-Engelhardt am Freitagabend in der Aula des Gymnasiums in Buer veranstaltet wird, zum Preise von 75 Pfg. für Erwachsene und von 30 Pfg. für Kinder in den Buchhandlungen Arenhold und Urbanus in Buer, sowie beim städtischen Jugendamt in Buer und Gelsenkirchen zu haben sind. Die Programme berechtigen zum Eintritt.



Vorrätig:
In Buer: Zappe, Vulk.-Anst., Essener Straße 57, Tel. Horst-E. 1567;
in Gelsenkirchen: Alwisch, Vulk.-Anst., Schulstraße 17, Tel. 27005,
Heima, Dampf-Vulk.-Anst., Herbertstr. 9/15, Tel. 23475

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
möglichst mit fließend Wasser, Badegelegenheit und elektrisch Licht in Buer-Mitte per 1. Mai gesucht.
Angeb. unter B Z 482 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27.

Kaufangebote

Schöne **Besitzung**
ca. ¾ Morgen groß, mit masf. 14-Zimmer-Haus, Stallung, Einfahrt und freiwerd. Wohnung sehr billig zu verkaufen.
Sach Herten, Ewaldstraße 174.

Neues, hochmodernes **Schlafzimmer**
Schrank mit Innenspiegel, billig zu verkaufen. Westerholt, Bahnhofstr 5 Schreinerei, neben der Post.

Ein in Buer stehendes **Piano**
kurze Zeit gespielt, zu sehr günstigen Bedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hofpianofabrik Hagen i. Westf. Tel. 26963.

Hanomag-Limusine
in allerbestem Zustande, günstig zu verkaufen.
Angebote unt. BZ 461 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Gelegenheitskauf
12/23 PS.
Opel-Chassis
kompletti, mit elekt. Licht, fahrfertig, zum Preise von 400.— Mark abzugeben.
Carl Johann, Gelsenkirchen, Hochstr 90

Vollständiges **Jazzband**
billig zu verkaufen.
Zu erfrag. P. Münster, Buer-Hassel, Matzilbenweg 6.



... besonders durchgebackenen Seefisch
aus der
Deutschen Fischbratküche
Gelsenkirchen / Bahnhofstraße 70

Kino-Varieté
Buer, gegenüber dem Rathaus. Tel. Horst-E. 2155
Das Wunder der Technik
Der 1. deutsche Tonfilm
Atlantik
gelangt ab Freitag, den 9. Mai 1930 zur Aufführung

Stellenangebote

Kräftiger, geweckter **Lehrling**
für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 9 und 11 Uhr.
Zappe, Buer, Essener Straße 57.

Lehrling
für eine Drogerie gesucht
Angebote mit Schulzeugnisabschriften unter B Z 474 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Haushälterin
ältere Person, welche auch kochen kann, zur selbständ. Führung meines kleinen, mod. Haushalts, 3 erw. Pers., per sofort gesucht. Es wollen sich nur solche melden, welche mehr Wert auf angenehmes Dauerheim als auf hohen Lohn legen.
Angeb. mit genauen Angaben an Frau M. Peterbaum, Köln-Klettenberg, Rasselstraße 36.

Stellengesuche

1. Friseuse
sucht Stellung.
Angeb. unter BZ 478 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mietangebote

Sehr gutgehendes **Lebensmittelgeschäft**
in bester Lage Wanne, ist sterbefallshalber mit 3-Zimmer-Wohnung zu verpachten.
Gerhard Heckmann, Herten, Ewaldstraße 12, Tel. Recklinghausen 568.

Laden
mit 1 Zimmer (60 qm) m. Wasser, Licht u. Kraft sof. z. vermieten. Einz. in Buer-Mitte (gute Verk.-Lage) billig z. vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Zwei jg. Leute erh. **Kost u. Logis**
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27.

Laden okal
zu vermieten. Str 6, Buer, Schalker Str 112

Gutmöbl. Zimmer
an der Westerholter Straße zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Wohnungstausch

3-Z.-Wohnung
(2. Etg.), in besserem Hause, in ruhiger Lage Buer-Mitte gegen 3- evtl. 4-Zim.-Wohn. (part.) zu tausch gesucht.
Angeb. unt. B Z 479 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Einige 10000 kräftige **Gemüsepflanzen**
Weißkohl, Rotkohl Wirsing und Kohlrabi hat abzugeben Buchmeister, Buer, Bochumer Str 45 Gartenbaubetrieb.

Laterna magica
fast neu, mit einigen Filmen gibt ab
Stiebel, Buer, Essener Straße 170 II.

Sieck-Motorrad
119 ccm, fahrbereit, billig zu verkaufen.
Buer-Resse, Herkener Straße 96 I.

Kaufgesuche

Gebr. gut erhaltener **Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt B Z 477 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Wohn- oder Geschäftshaus
bei hoher Anzahl., evtl. Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter H A 10 an die Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Hohe Preise zahlt für getragene **Herrenkleidung**
nur Löwi, Gelsenkirchen, Schalker Straße 91, Telephon 22733.

Ein gebrauchter **Kinderschrank**
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Guterhaltener mod. **Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen Buer, Mühlenstr. 60 b.

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleider u. Schuhe
Nur Matuszat Gelsenk., Wilhelminenstraße 13.

Verschiedenes

Die unwahren Gerüchte die ich über Frau Stoppenged. Wischnewski ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück u. warne vor Weiterverbreitung.
Paul Krämer, Herten.

Erholungsbedürftiges **Mutterloses Kind**
findet in herrlich an Wald und Berg gelegenem Landhaus beste, **liebev. Pflege**
Frau Luise Dutter, Werdohl (Kreis Altena), Westfalen

Älteres Mädchen sucht mit ernstem Bergmann, (auch Witwer) zwecks **Heirat** bekannt zu werden.
Schriftliche Angebote unter B Z 475 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

1500 Mark
für kurze Zeit, gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Es kann dafürst eine leichte gute Stelle übernommen werden, wo ein Monatsgehalt von 200 Mark gezahlt wird.
Angeb. unt. B Z 480 a. d. Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

1. Hypotheken
6 bis 7½ Proz. Zinsen, 100 Proz Auszahlung, schnellstens.
Angeb. unter G A 832 an die Geschäftsstelle, Gelsenk., Kiosterstr. 18.

Ihr Glück
in Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. zu finden? Probedeutung kostenlos. Senden Sie Geburtsdatum. Kosmolog. R. G. Schmidt, Berlin 191 G Gräfestr. 34, Rückp. erb.

Deutschlands **glückl. Ehe-Vermittlung**, vornehme u. leistungsfähigste, mit großen Zweigstellen (keine Annahmestellen) betreibt diskr. u. reell:
Frau A. Derendorff
Essen, Hindenburgstr 85, Tel. 23116. Hunderte Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften, Güter usw. sind bei mir stets vorgemerkt. Auch Sonntags zu sprechen

Schirm-Reparaturen
aller Art gut u. billig
Schirmfabrik **Droekemüller**
Dorsten
Ehemer Grothe

U der 1000
verkäufliche Grundstücke und über 800 verkfl. Geschäfte, beides mit vollen Adressen kostenlos von Eigene Scholle, Berlin C 2 B 36

Perfekte **Schneiderin**
neu zugezogen, sucht Kundschaft außer dem Hause. Gütige Adr. Buer-Mitte, Erlestr. 64.

Zweigstelle
für Immobilien und Kapitalverkehr zu vergeben. Mit Inkassobefugnis. Ohne Kaution, leichte Arbeit, hoher Verdienst. Eigene Scholle, Berlin SW 68 B.

Geld
Abzahldarlehen an kreditfähige Personen schnell u. verschwiegen durch Ing. Saage, Gelsenkirchen, Hertestraße 1, Ecke Augustastraße, Tel. 22807.



Für Beruf und Haus

Berufskittel uni Zefir, vollständig groß 2.25
Berufskittel amerik. Form, ohne Arm, uni mit karierter Blende ... 2.75
Berufskittel Zefir, schwere Ware, mit kariertem Kragen und Manschetten 3.25
Berufskittel uni bleu, solide Qualität, mit buntem Kragen u. Manschetten 3.40
Berufskittel amerik. Form, m. ¼ Arm, kariert. Schalkragen u. Manschetten 4.50
Berufskittel uni bleu, bes. schwere Ware, m. mod. bunt. Krag. u. Mansch. 4.90
Berufskittel amerik. Form, ohne Arm, mit mod. bunter Blendengarnitur 6.50
Berufskittel uni Kunstseide, solide Qualität, mit bunter Garnitur ... 7.50
Hauskleid uni u. gemustert, mit farb. Blendengarnierung, vollst. Größen 2.90
Hauskleid Trachten-Bluse, uni Rock gemustert 3.50
Hauskleid Trachten, bes. schwere Qual., uni Rock mit mod. bunter Bluse 4.25
Hauskleid Kunstseide, uni Bluse mit gestreiftem Rock 4.75

Im Erfrischungsraum zum Kinder-Mittwoch die beliebten u. billigen Kinder-Gedecke

Etwas ganz besonderes zum Kinder-Mittwoch

Ein Posten Kinder-Westen besonders solide Ware, meliert, mit uni Borde, Größe 35 **75 Pf**
Jede weitere Größe 25 Pf mehr

ALTHOFF BUER

Für den Muttertag

am 11. Mai empfehle:

Geschenkpackungen

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausstattung / Konfitüren und Tafelschokoladen

✱

Schokoladenhaus Palmen

Herten, Ewaldstr. 24

Zweiggeschäfte in Horst, Gladbeck und Dorsten

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 7. Mai 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig
8,30—8,50 Mutter und Kind
Gespräche zwischen Frau Aenne Pfisterer und Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Dr. Felix Oberborbeck. Mitwirkende: Schüler der Kölner Musikhochschule, Solisten: Mia Achenbach (Sopran), Wilhelm Strienz (Baß), Egbert Grape (Begleitung)
Deutsche Heldensagen in ihrer Vertonung als Volks- und Kunstlied
12,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschlötter, Solistin: Trude Fischer (Alt), Begleitung: Grape.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Milli Geißel: Puppen und Tiere aus Stoff (1). Material: Stoffreste, Draht, Watte
15,30 Wirtschaftsberichte
15,45—16,05 Pfarrer Höninger: Karthago, die Stadt des Eucharistischen Weltkongresses
16,05—16,25 Dr. Waldemar Gurian: Zum 50. Todestag Gustav Flauberts
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Lebende Dichter
Herbert Eulenberg: Deutsche Sonette
16,45—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen, Reform- und Versuchsschulen: Vertikale Konzentration (Lehrer der W. Kircher)
17,30—18,30 Vesperkonzert
Kammermusik. Lotte Mäder-Wohlgemuth (Sopran), Willy Hahn (Klavier), Egbert Grape (Begleitung), Kurt Wessel (Harfe), Dodja Feldin (Cello), Alfred Sauerteig (Flöte)
Werke von Schubert, Brahms, Reger, Debussy usw.
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung Beigeordneter Dr. von Hansemann: Die zukünftige Entwicklung der wirtschaftlichen Betriebe der Gemeinden
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, 2. Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Die Arbeitgeber berichten
Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, Geschäftsbericht 1927-29 — Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller: 25 Jahre Arbeitnordwest 1904-29 — Langnam-Verein, Geschäftsbericht 1929-30
19,40—20,00 Die weltwirtschaftl. Räume Universitätsprofessor Dr. Kuske: Europa (2)
20,00—21,00 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
21,00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen)
Der heitere Mittwoch. Noch einmal Lausbübereien
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt

Ausschreibung

Die Arbeiten für die Herstellung der Kanalisation in der Siedlung am Busch- und Kistenweg im Stadtteil Gelsenkirchen sollen vergeben werden.

Angebotshefte können im Hans-Sachs-Haus, 5. Obergeschoß, Zimmer Nr. 515, und in der Verwaltungsstelle Rathaus Buer, Zimmer Nr. 78, während der Dienststunden gegen Zahlung von 2,00 RM bezogen werden. Die Zeichnung kann im Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 411 im 4. Obergeschoß eingesehen werden. Hier wird auch jede weitere Auskunft erteilt.

Einreichungstermin: Freitag, den 16. Mai 1930, vormittags 11 Uhr. Eröffnungstermin: Freitag, den 16. Mai 1930, vormittags 11,15 Uhr, im obengenannten Geschäftszimmer, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 411.

Gelsenkirchen-Buer, den 10. Mai 1930.

Der Oberbürgermeister.

8 K 13/30.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Buer, Band 55, Blatt 938 A, eingetragene, nachstehende beschriebene Grundstück am 30. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Westerholter Straße, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. Gemarkung Buer, Kartenblatt 13, Parzelle Nr 1822/256, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Horster Straße 323, 41,24 a groß, Grundsteuermutterrolle Nr. 4232, Gebäudesteuerrolle 2866, Gebäudesteuernutzungswert 1200 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 12. April 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Emil Schlüter zu Buer-Beckhausen eingetragen.

Buer, den 28. April 1930.

Das Amtsgericht.

Beamten-Darlehen
sofort ausbezahlt, keine Versicherung zahlreiche Referenzen.
Fa. Willmy, Hamburg 36

Stadtkaffee Buer
Täglich ab 6 Uhr
Künstlerkonzerte
Heute ab 6 Uhr Tanz


Hotel-Restaurant „Zum Rathaus"
Ridderskamp
Buer • Am Rathausplatz

Täglich Konzert
3 Karols
Humoristische Einlagen
Heute TANZ!

Käse Billig! Käse
Vollfetter Tilsiter . . . Pfd. 95 ₰
Tilsiter ohne Rinde . Pfd. 98 ₰
Vollfetter Edamer . . Pfd. 95 ₰
Vollfetter Holländer . Pfd. 98 ₰
Limburger . . . . . Pfd. 44 ₰
Mainzer, Thüringer Stangenkäse, Camembert billigst
Reinhardt's Spezialhaus
Buer, Hochstr. 58, gegenüber Hanisch


SchlossBerge
Gelsenkirchen-Buer
Beliebtes Familienlokal
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Konzert
Heute bei günstiger Witterung
Gartenkonzert
Abends ab 8 Uhr
TANZ

Naturheilpraxis • Homöopathie
Bestrahlungs-Institut
L. Schilling
Buer • Ackerstr 42
Telephon: 1260 Horst-E.
Straßenbahn-Haltestelle Sedanstraße
Sprechstunden:
vorm 8—11½ Uhr, nachm. 2—5½ Uhr
Samstags nachmittags keine Sprechstunde

3- od. 4-Zim.-Wohnung
parterre oder 1. Etage, auch Neubau, von ruhigem Ehepaar in Buer-Mitte zu mieten gesucht
Angebote unt. B Z 476 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstat. Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder.
Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.


Zähne mit und ohne Platte in jeder Ausführung und Preislage. Spezialität: Goldkronen u. Goldbrücken aus bestem, im Munde verwendungsfähigem Gold. Umarbeitungen, Reparaturen in einig. Stunden fertig. Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Plomben in Gold, Porzellan, Silber und Zement zu bekannt billigen Preisen.
Zahn-Praxis J. Rothschild
Horster. 15 (Neubau Tiemann). Sprechstunden 8½—12, 2—7 Uhr. Tel. 2586

Schloß Horst
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag ab 4 Uhr
Kaffeekonzert
Ab 8 Uhr **Tanz.** Sonntag, den 11. Mai
Militärkonzert
ausgeführt vom Reichswehr-Bataillon Osnabrück.

Hansa-Künstlerspiele
(Stadtkeller) Hubertusbar
Gelsenkirchen, Alter Markt 6
Täglich ab 20 Uhr das mit großem Beifall aufgenommene
Eröffnungs-Programm
Heute, Mittwoch, nachm. 4 Uhr
Damen-Kaffee-Kränzchen
mit vollständigem Programm.
TANZ!
Eigene Konditorei
Mittag- und Abendessen
der bekannt guten Küche im Stadtkeller. — Eintritt frei.